

Schulprogramm

der

Peter-Jordan-Schule Hückelhoven

Förderschule mit den Förderschwerpunkten
Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache



Peter-Jordan-Schule Hückelhoven - In der Schlee 101 - 41836 Hückelhoven - Tel.: 02433-1024

Mail: foerderschule-hueckelhoven@t-online.de - Homepage: www.pjs-hueckelhoven.de

Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die maskuline Personalform verwendet.

Inhalt

Schulprogramm	1
1. Einleitung	4
2. Kollegium	4
3. Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs	5
4. Rahmenbedingungen	6
5. Stufeneinteilung	7
5.1 Unterstufe	7
5.1.1 Besondere Angebote in der Unterstufe	8
5.2 Mittelstufe	9
5.2.1 Unterrichtsorganisation	10
5.2.2 Klassenübergreifende Projekte	10
5.2.3 Zusätzliche Förderung	10
5.2.4 Arbeitsgemeinschaften	10
5.2.5 Verkehrserziehung	11
5.2.6 Arbeitslehre	11
5.2.7 Hauswirtschaft	11
5.2.8 Technisches Werken	11
5.3 Oberstufe	12
5.3.1 Arbeitsgemeinschaften	12
5.3.2 Leistungsüberprüfung	12
5.3.3 Schulabschlüsse	13
5.3.4 Berufsvorbereitung	13
6. Besondere Strukturmerkmale	19
6.1 Förderdiagnostik/Förderplanung	20
6.2 Log in	21
6.3 Pause	22
6.4 Streitschlichtung nach dem Bensberger Modell	22
6.5 Sprachförderung und Sprachtherapie	23
6.5.1 Das QuisS-Konzept der PJS	24
6.6 Tiergestützte Pädagogik	27
7. Konzept intensivpädagogischer Förderung	29
7.1 Die "pädagogische Station"	29
7.2 Intensivpädagogische Lerngruppen	33
7.2.1 Zielgruppe	33
7.2.2 Ziele	33
7.2.3 Rahmenbedingungen	34
7.2.4 Elternarbeit	35
7.3 Coolness- und Antigewalttraining	35
8. Weitere Lerngruppen mit besonderen Angeboten	37
8.1 Werkklasse	37

8.2	Intensivpädagogische Klasse	38
8.3	Pädagogische Station.....	38
9.	Schulleben.....	38
9.1	Schülervertretung.....	39
9.2	Betreuungsmöglichkeiten.....	40
9.3	Schülerehrungen	41
10.	Elternarbeit	41
11.	Konferenzen-Teamstruktur	42
12.	Fördervereine	43
12.1	Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e.V.....	43
12.2	Ortsverein "Netzwerk für Hückelhovener Kinder"	43
13.	Kooperation, Beratung und Vernetzung (K-B-V)	43

1. Einleitung

Mit Beginn des Schuljahres 1994/1995 beteiligte sich die ehemalige Städtische Schule für Lernbehinderte Hückelhoven am Schulversuch „Förderschule“. Die Umwandlung der Schule für Lernbehinderte in eine Förderschule führte zu einer veränderten Schülerschaft. Neben den Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ werden seitdem auch Schüler mit den Förderschwerpunkten „Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ beschult.

Seit dem 2. Juli 2005 heißt die Förderschule **Peter-Jordan-Schule, Förderschule der Stadt Hückelhoven**. Peter Jordan war Drucker und beschäftigte sich schon im 16. Jahrhundert mit der Unterrichtung von Menschen die Schwierigkeiten beim Lernen hatten. Er kann so als einer der Wegbereiter für sonderpädagogisches Handeln angesehen werden. Deshalb wählten wir Peter Jordan als Namensgeber für unsere Schule.

Von 2010 bis 2015 nahm die Peter-Jordan-Schule als einzige Förderschule der gesamten Region Aachen mit den oben genannten Förderschwerpunkten am Pilotprojekt des Landes NRW „Kompetenzzentrum sonderpädagogischer Förderung“ – kurz: „KsF“ – teil. Somit gilt unsere Schule als einer der Vorreiter zum Thema „Inklusion“. Wir vernetzten uns mit allen Schulen des Stadtgebietes Hückelhoven. Unsere Mitarbeiter unterstützten stundenweise die allgemeinbildenden Schulen, damit sonderpädagogischer Förderbedarf verhindert werden konnte. Hier wurden gemeinsam Konzepte entwickelt, die hilfreich und beispielhaft für die Entwicklung des gemeinsamen Lernens sind.

Die Themen des Schulprogramms sind lebendiges Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit. Schulentwicklung findet bei uns in gelebter Praxis statt. Kontroverse Diskussionen verschiedener Professionen führen zu Veränderungen, die wir für eine positive Entwicklung unserer Schule einsetzen. Im Mittelpunkt all unserer Überlegungen standen und stehen ressourcenorientiert stets unsere Schüler mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Bedürfnissen und Wünschen und ihren Erfahrungen aus ihrem persönlichen Umfeld.

2. Kollegium

Zurzeit arbeiten etwa 36 Kollegen aus verschiedenen Fachrichtungen der Sonderpädagogik an der Peter-Jordan-Schule. Immer wieder bilden wir auch Lehramtsanwärter aus. Darüber hinaus bieten wir vielen Praktikanten aus Studium und Schule die Möglichkeit, erste praktische Einblicke in die Arbeit einer Förderschule zu gewinnen. Besonders positiv ist die Tatsache, dass unser Kollegium nicht nur in Bezug auf die Altersstruktur sehr ausgewogen ist. Eine breite Spanne an Fachlichkeit und eine besonders zu erwähnende gegenseitige Wertschätzung schaffen eine gute Arbeitsatmosphäre an unserer Schule.

Das Kollegium der Peter-Jordan-Schule ist sehr vielfältig und breit aufgestellt. Der überwiegende Teil besteht aus Sonderpädagogen und deren befristet eingestellte Vertretungslehrer. Im Lehrerkollegium gibt es ausgebildete Fortbildungsmoderatoren, Beratungslehrer, Lehrer mit systemischer familientherapeutischer Zusatzausbildung, Lehrer mit einer Zusatzausbildung zum Anti Gewalt Trainer, Fachkräfte für Sprachheilpädagogik, Traumapädagogen, ausgebildete Pädagogen für tiergestützte Pädagogik uvm.

Ein Schulsozialarbeiter, dessen besondere Aufgaben vor allem in der Koordination der Berufsvorbereitung und weiteren Projektleitungen bestehen, eine Schulsozialarbeiterin, ein Bundesfreiwilligenbediensteter und eine Schreinerin ergänzen unsere Lehrerschaft. Sogar Sekretärin und Hausmeister werden täglich in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen - eine Tatsache, die unsere ganzheitliche Auffassung widerspiegelt. Zudem arbeiten die Sozialarbeiter der Tagesgruppe, die Mitarbeiter der OGS und die Integrationshelfer an unserer Seite. Der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. führt in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern der Stadt Hückelhoven, Erkelenz und dem Kreis Heinsberg und der Peter- Jordan Schule ein Pilotprojekt „Poollösung für schulische Integrationshilfen“ durch. Im Rahmen dieses Pilotprojektes wird vom Caritasverband entsprechendes Personal zur Verfügung gestellt, zur Unterstützung des Schulbetriebes und zur Begleitung und Unterstützung von Schülern, die im Sinne des §35a SGB VIII auf eine Eingliederungshilfe im schulischen Kontext angewiesen sind. Dieses Modell tritt an Stelle der bisher praktizierten, klassischen Schulassistenten im Rahmen einer 1:1 Betreuung.

3. Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes an einer Förderschule ist die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (AO-SF). Das Verfahren wird in der Regel durch die Erziehungsberechtigten beantragt, in Ausnahmefällen nach Information der Erziehungsberechtigten durch eine allgemeine Schule (Grundschule oder Schulen der Sekundarstufe I). Während des Feststellungsverfahrens wird im Auftrag der Schulaufsichtsbehörde von einer Lehrkraft der allgemeinen Schule und einer Lehrkraft der Förderschule im dialogischen Prinzip ein pädagogisches Gutachten erstellt.

Das pädagogische Gutachten macht Aussagen zum sonderpädagogischen Förderbedarf eines Kindes. Dieser wird mit den Anforderungen und konkreten Fördermöglichkeiten der allgemeinen Schule verglichen, wobei nicht allein Leistungsaspekte, sondern auch Interessen, Einstellungen, Fähigkeiten und das Umfeld des Kindes Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Förderbedarfs erfolgt anhand von Verhaltens- und Unterrichtsbeobachtungen, Fragebögen, Leistungsmessungen und

Entwicklungsgittern, aber auch durch informelle und standardisierte Tests. Unsere Schule verfügt über die unterschiedlichsten Tests in verschiedenen Bereichen sowie qualifiziertes und erfahrenes Personal zur Durchführung.

Hinzu kommen ggf. vorliegende Berichte und Gutachten anderer relevanter Stellen (Therapeuten, Ärzte etc.). Es ergeben sich Aussagen zu Emotionalität, Kreativität, Kognition, Motorik, Motivation, Wahrnehmungsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit, die eine individuelle Profildarstellung eines Kindes ermöglichen. Ergibt sich im Gutachten, dass bei einem Kind sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt, dient dieses Ergebnis der Schulaufsicht und den Erziehungsberechtigten als Grundlage für die Entscheidung einer weiteren schulischen Förderung.

Die Förderschule kooperiert im Rahmen des AO-SF mit verschiedenen kommunalen und regionalen Institutionen. Hierzu zählen das Schulamt des Kreises Heinsberg ebenso wie der örtliche Schulträger, die Jugend-, Sozial- und Gesundheitsämter, die schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Heinsberg, vor allem aber die Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I von Hückelhoven und Umgebung sowie die weiteren Förderschulen des Kreises Heinsberg.

4. Rahmenbedingungen

Zum Einzugsgebiet der Peter-Jordan-Schule gehören Hückelhoven, Erkelenz und Wegberg. In Einzelfällen nehmen wir in Absprache mit unserem Schulträger auch Schüler aus dem gesamten Kreisgebiet auf.

Insgesamt besuchen ca. 212 Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache unsere Schule.

Im Förderschwerpunkt Lernen werden derzeit ungefähr 70% der Schülerschaft gefördert. Die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung machen ca. 53% und die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache ca. 23% aus. Hierbei werden viele Schüler mehr als einem Förderschwerpunkt zugeordnet.

Etwa 10% unserer Schülerschaft stammen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Mittlerweile liegt der Anteil der Kinder, die in Einrichtungen der Jugendhilfe leben, ebenfalls bei ca. 15 %.

Aufgrund akuten Raummangels plante die Stadt Hückelhoven den Bau eines zusätzlichen Schultraktes, in dem sechs neue Klassenräume mit drei Differenzierungsräumen und zwei großen Fachräumen für Naturwissenschaften und Neue Medien (Computer) untergebracht sind. Das neue Gebäude konnte zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 bezogen werden.

Im Jahr 2010 konnte die Kernsanierung unseres Hauptgebäudes gefeiert werden. Mit hohen finanziellen Mitteln und viel Engagement unseres Schulträgers wurde hier ein Gebäude erstellt, das den Anforderungen einer modernen Schule gerecht wird: Vor allem in den Räumlichkeiten unserer sozialpädagogischen Tagesgruppe und der Familienklasse wird deutlich, wie sehr die Stadt Hückelhoven bemüht war und ist, unsere besonderen pädagogischen Konzepte auch baulich zu unterstützen.

Im Jahre 2021 wurde die OGS um einen eingeschossigen Anbau mit knapp ca. 250 Quadratmetern erweitert.

Die Schule verfügt derzeit neben den Klassenräumen über eine große Lehrküche sowie eine kleine Küche neben der Werkklasse, einen Naturwissenschaftsraum, einen Computerraum, einen Musik- und Instrumentenraum (die leider aufgrund der hohen Schülerzahlen und des Raummangels zu Klassenräumen umfunktioniert wurden), Betreuungsräume für das Nachmittagsprogramm und eine Turnhalle. Weiterhin wird ein Werkraum in der benachbarten Hauptschule genutzt. Der Schwimmunterricht findet im Schwimmbad der Stadt Hückelhoven statt.

Die Schule ist digital sehr gut ausgestattet. So verfügt jede Klasse über eine digitale Tafel und für jeden Schüler steht ein iPad zur Nutzung in der Schule zur Verfügung.

5. Stufeneinteilung

Die Peter-Jordan-Schule umfasst sowohl den Primarstufenbereich als auch den der Sekundarstufe I. Die Primarstufe wird als „Unterstufe“ bezeichnet, die Sekundarstufe I gliedert sich in „Mittel-“ und „Oberstufe“. In allen Klassen wird nach dem Klassenlehrerprinzip unterrichtet, um den Schülern Kontinuität in Bezug auf Lerngruppe und Bezugspersonen gewährleisten zu können. Jedem Klassenlehrer wird ein fester Teampartner zugeordnet, der mit der Klassenleitung die Förderplanung und die Unterrichtsplanung intensiv bespricht.

5.1 Unterstufe

Die Unterstufe (Primarstufe) umfasst die Jahrgänge eins bis vier. Die Zusammensetzung dieser Klassen ist weitestgehend jahrgangshomogen. Die Klassen werden in der Regel von zwei Klassenlehrern unterrichtet, welche nach Möglichkeit die Schüler von der ersten bis zur vierten Klasse begleiten (Klassenlehrerprinzip).

Vorrangiges Ziel der Unterstufe ist die individuelle, ganzheitliche Entwicklung des Kindes, um seine soziale Integration zu gewährleisten, Ängste abzubauen und sein Selbstwertgefühl zu steigern.

Neben den Kulturtechniken wird zusätzlich besonderer Wert auf die Vermittlung lebenspraktischer Kompetenzen gelegt:

- Strukturierung von Handlungsabläufen
- Einsatz von Sprache zur Kommunikation, adäquate sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten
- Soziale Interaktion
- Sozial-emotionales Verhalten
- Vermittlung von Werten mit dem Ziel des gemeinschaftlichen Tuns und Handelns
- Stabilisierung der Steuerungsfähigkeit des Verhaltens
- Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Selbstorganisation des Arbeitsplatzes
- Fachgerechter Umgang mit Arbeitsmaterialien

Um diese Ziele zu erreichen, wird mit Rückmeldesystemen und einem klassenübergreifenden Verstärkersystem gearbeitet. Die Schüler lernen, sich selber einzuschätzen und erhalten eine regelmäßige Rückmeldung über ihr Sozial- und Arbeitsverhalten in einem Mitteilungsheft (Login), in dem die Erziehungsberechtigten täglich Informationen gegenzeichnen.

Das Lernangebot für die einzelnen Schüler setzt bei ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten an. Um Lernfreude zu wecken und ein angemessenes Verhältnis zur eigenen Leistungsfähigkeit zu entwickeln, haben spielerische Elemente und handlungsorientierter Unterricht eine besondere Bedeutung.

Im Rahmen der Förderung der Gemeinschaft in der Unterstufe finden jahreszeitlich spezifische Aktivitäten statt.

5.1.1 Besondere Angebote in der Unterstufe

Singkreis

Die Unterstufe startet jeden Montag gemeinsam in die neue Woche. Hierzu treffen wir uns immer um 8.25 Uhr in der Aula und machen gemeinsam Musik. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Singen, Klatschen, Tanzen, Musizieren und Spaß haben.

Gutes für mich

Nach dem Singkreis folgt bis zur Pause das Projekt „Gutes für mich“. Der Gedanke dahinter ist, dass wir für unsere Schüler etwas Nachhaltiges schaffen wollen, was sie in ihrem Leben umsetzen können, was ihnen hilft, sich besser zu fühlen. Hierzu bieten die Lehrer der Unterstufe (+Schulsozialarbeiterin) je einen „Workshop“ zu einem bestimmten Thema an. Bei allen Themen geht es im weitesten Sinne um

Gesundheit. Die Schüler werden in Gruppen zu maximal 8 Kindern eingeteilt und durchlaufen jede Woche einen anderen Workshop.

Vorlesetage

Mindestens einmal im Schulhalbjahr wird ein Vorlesetag angeboten, bei dem die Schüler aus einem Angebot an Büchern auswählen, aus denen vorgelesen wird und die themenbezogen in Kleingruppen erarbeitet werden.

Sportprojekttag

Zusätzlich zum wöchentlichen Sportunterricht bieten wir den Schülern halbjährlich ein umfassendes Sportangebot in der Sporthalle an. In den drei Teilen der Halle werden unterschiedliche sportliche Aktivitäten angeboten (Ballspiele, Mannschaftsspiele, Turnen). Die Schüler können in drei Zeiteinheiten wählen, welche Angebote sie wahrnehmen.

Gemeinsame Ausflüge

5.2 Mittelstufe

Zur Mittelstufe gehören die Klassen 5, 6 und 7. Sie bildet das Bindeglied zwischen Unter- und Oberstufe. Mit Ausnahme der Schüler, die bereits in unserer Unterstufe gefördert wurden, stellt diese Stufe für einen weiteren Teil der Kinder den Einstieg in das Förderschulsystem dar.

Die Mittelstufe hat die Aufgabe, ein vertrauensvolles Umfeld zu schaffen, um die Schüler auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. In dieser bedeutenden Entwicklungsphase, die den Übergang von der Kindheit zum Jugendalter und den Beginn der Pubertät einschließt, liegt unser Fokus darauf, die Schüler vertrauensvoll zu unterstützen.

In der Mittelstufe bilden sich, insbesondere in Klasse 5, neue Lerngruppen. Etwaige Misserfolgserfahrungen aus den Regelschulen, führen nicht selten zur Ablehnung vom System Schule und schulischem Lernen. Unsere Aufgabe besteht somit gerade in der ersten Zeit darin, die Schüler an das Lernen heranzuführen, damit sie (wieder) Freude am Lernen bekommen. Die Voraussetzung dafür, wieder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu bekommen, ist ein Schwerpunkt der sonderpädagogischen Arbeit. Im Fokus steht, gerade zu Beginn die Förderung, einer angemessenen sozialen Interaktion, adäquates Konfliktverhalten und der Aufbau einer Streitkultur (Bensberger Mediations-Modell). Diese Maßnahmen und Schwerpunkte sollen zu sozial- emotionaler Kompetenz, Engagement und Verantwortung führen. Für die Arbeit in unserer Mittelstufe bedeutet dies vorrangig

die Arbeit am Selbstwertgefühl der Schüler, sowie das Schaffen einer vertrauensvollen Basis der Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten.

5.2.1 Unterrichtsorganisation

In der Mittelstufe wird das Klassenleitungsprinzip fortgeführt. Dies bedeutet, dass die Schüler ein verlässlicheres und festes kleines Lehrer-Team haben (wenn es die personellen Ressourcen zulassen), von denen sie in vertrauter Umgebung (fester Klassenraum) unterrichtet und begleitet werden.

Innerhalb der Klassen wird der Unterricht, unter Berücksichtigung der Vielfalt der Schüler, stark differenziert und individualisiert. Dies geschieht beispielsweise durch Wochenplanarbeit, Kleingruppenarbeit, differenzierte Hausaufgaben und individuelle Materialien.

5.2.2 Klassenübergreifende Projekte

Die Mittelstufe führt im Laufe des Schuljahres regelmäßig klassenübergreifende Aktivitäten durch, die ebenfalls der Förderung der sozialen Kompetenzen dienen. Dazu zählen eine gemeinsame St. Martinsfeier, Adventssingen, ein Ausflug in der Adventszeit, sowie eine gemeinsame Aktivität vor den Sommerferien und ein Völkerballturnier. Besonders bei gemeinsamen musikalischen oder tänzerischen Aufführungen wird einzelnen Schülern oder kleineren Gruppen die Gelegenheit gegeben, erlernte Kompetenzen vorzuführen.

5.2.3 Zusätzliche Förderung

Für ausgewählte Schüler gibt es das sogenannte „Coolness-Training“. Dieses Training ist eine pädagogische Maßnahme, die darauf abzielt, soziale Kompetenzen zu fördern.

Außerdem wird Sprachförderung/Sprachtherapie und LRS- Förderung bei Bedarf angeboten und durchgeführt.

5.2.4 Arbeitsgemeinschaften

Für die Schüler der Mittelstufe werden einmal wöchentlich Arbeitsgemeinschaften (AG) verbindlich angeboten.

Die Angebote umfassen den sportlichen, kreativen, spielerischen, erlebnispädagogischen und medialen Bereich.

5.2.5 Verkehrserziehung

In der Klasse 5 wird im Rahmen der Verkehrserziehung und in Kooperation mit der Polizei ein einwöchiges Fahrradtraining absolviert. Dieses Projekt umfasst sowohl Theorie, als auch Praxis und endet mit dem Erwerb eines Fahrradführerscheins.

5.2.6 Arbeitslehre

Die Schüler der Klasse 7 werden in den Unterrichtsgebieten Technisches Werken und Haushaltslehre halbjährlich im Wechsel unterrichtet. Hier beginnt in unserer Schule die direkte Vorbereitung auf das Berufs- und Arbeitsleben. Die Schüler werden hiermit unter anderem auf die Arbeits- und Organisationsstruktur der Oberstufe vorbereitet.

In den Klassen 5 und 6 haben einzelne Schüler die Möglichkeit, an das Arbeiten im Werkraum und der Küche herangeführt zu werden und erste praktische Erfahrungen zu machen.

5.2.7 Hauswirtschaft

Die Schüler werden durch praktisches Arbeiten auf die Anforderungen, die der private Haushalt an sie stellen wird, vorbereitet. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Nahrungszubereitung, Lebensmitteltechnologie und Hygiene. Der Umgang mit Lebensmitteln und der Bereich der Unfallverhütung stellen weitere Lernfelder dar.

Seit 2013 nimmt unsere Schule am Schulobstprogramm teil, das vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW initiiert und gefördert wird. Mehrmals wöchentlich wird frisches, saisonales, regionales Obst und Gemüse geliefert. Im Rahmen des hauswirtschaftlichen Unterrichts sorgt der Schulobst-Dienst dafür, dass die Schüler täglich mit Obst und Gemüse versorgt werden.

Ebenfalls helfen ausgewählte Klassen bei der Vorbereitung und Auslieferung des Schulfrühstücks (Pejoki)

5.2.8 Technisches Werken

Während des Werkunterrichtes fertigen die Schüler Werkstücke an und erlangen Teilqualifikationen, die ihnen bei erfolgreichem Abschluss u. a. als Zertifikat „Kleiner Maschinenschein“ bescheinigt werden. Der „Kleine Maschinenschein“ umfasst die sicherheitstechnische Unterweisung an für Schüler zugelassene Holzbearbeitungsmaschinen. Zudem werden sie in die Systematik des Werkraums eingeführt, damit sie dort selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten können. Sie lernen die wichtigsten Holzbearbeitungs- und Messwerkzeuge kennen.

5.3 Oberstufe

Zur Oberstufe gehören die Klassen 8, 9 und 10.

In der Oberstufe werden in der Regel alle Schüler gemäß der Schulbesuchsjahre in Klassenverbände eingeteilt, um eine optimale Vorbereitung auf die möglichen Schulabschlüsse, die nachschulische Situation und einen reibungslosen Übergang ins Berufs- und Arbeitsleben zu ermöglichen.

Neben den Lehrern werden die Schüler in diesen drei Jahren intensiv durch den Berufswahlkoordinator (Schulsozialarbeit) der Schule betreut. Hier erfahren sie Unterstützung und kontinuierliche Begleitung bei allen Fragen der Praktikums- und Berufsfindung und der Planung des Übergangs in den nächsten Abschnitt (Schule/Arbeit/Leben).

In allen Jahrgangsstufen werden berufsvorbereitende Praktika durchgeführt. Zusätzlich findet eine persönliche Betreuung durch die Bundesagentur für Arbeit Aachen/Düren statt.

Auch der Unterricht ist schwerpunktmäßig auf die spätere Bewältigung des Lebens- und Berufsalltags ausgerichtet. Hierzu gehören insbesondere der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, ein Bewerbungstraining und lebenspraktische Bereiche wie der Umgang mit Geld, eigenes Wohnen, Versicherungen und Vieles mehr.

Weitere berufsvorbereitende Maßnahmen sind Berufsanfängerseminare, die Arbeit in Schülerfirmen und eine berufsbezogene Unterrichtsgestaltung.

5.3.1 Arbeitsgemeinschaften

Für die Schüler der Oberstufe werden einmal wöchentlich Arbeitsgemeinschaften (AG) verbindlich angeboten.

In der Regel bestehen an unserer Schule folgende Arbeitsgemeinschaften:

- Kochen
- Technik und Medien
- Mofa
- Fußball
- Holz und Garten
- Kreativ
- Spiele

5.3.2 Leistungsüberprüfung

Schüler der Klassen 8 (zielgleiche Schüler) und optional der Klasse 9 (ausgewählte Schüler im zieldifferenten Bildungsgang Lernen) nehmen an den landesweiten Lernstanderhebungen teil. Die

Ergebnisse werden diagnostisch verwendet und in Form von Förderplangesprächen mit den Schülern erörtert. Die Schüler haben während des letzten Jahres die Möglichkeit, Prüfungen in den Kompetenzbereichen der Mathematik und des Faches Deutsch abzulegen. Diese Prüfungen können bei Misserfolg wiederholt werden. Förderbedarf und Erfolg werden dem Schüler visualisiert. Am Ende des 10. Schuljahres werden im Fach Mathematik Abschlussarbeiten geschrieben. Im Fach Deutsch bereiten sich die Schüler auf eine Präsentation und eine mündliche Prüfung zu einem selbst gewählten Thema vor.

5.3.3 Schulabschlüsse

Unsere Schüler haben die Möglichkeit, ihren eigenen Fähigkeiten entsprechend verschiedene Schulabschlüsse zu erwerben.

Dies bedeutet konkret:

- Schüler im Förderschwerpunkt „Lernen“ erreichen am Ende der Klasse 10 den Abschluss im Bildungsgang „Lernen“.
- In einem besonderen Bildungsgang können diese Schüler nach Beendigung ihrer Schulzeit einen Abschluss erreichen, der gleichrangig mit dem „Ersten Schulabschluss“ ist.
- Schüler mit dem Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Sprache“ nehmen in der Regel am Unterricht im allgemeinen Bildungsgang teil und können hier alle Abschlüsse der Hauptschule erreichen. Sie nehmen an den zentralen Abschlussprüfungen des Landes NRW (ZAP) teil.

5.3.4 Berufsvorbereitung

Zentrale Bedeutung für die Oberstufe hat die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Ab dem Schuljahr 2016/2017 nehmen unsere Schüler am landesweit verbindlichen Übergangssystem „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) teil. Ziel dieses Programms ist es, jedem Schüler im Anschluss an seine Schullaufbahn ein konkretes Anschluss-Angebot machen zu können.

Aus diesem Grund wird bereits ab Klasse 8 eine systematische Durchführung von Standardelementen in unser Berufsvorbereitungskonzept mit aufgenommen. Diese Standartelemente ergänzen und bereichern das bisherige Konzept, das nun aus den folgenden Bausteinen besteht:

Berufswahlpass

Der Berufswahlpass dient als Portfolio und ist ein strukturierendes Instrument für den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schüler. Als Lern- und Arbeitsmaterial dient dieser Ordner der Organisation, Reflexion und Dokumentation des Berufsorientierungsprozesses. Mit seiner Hilfe soll der

Prozess der Berufsorientierung von Klasse 8 bis zum Schulabgang für den einzelnen Schüler, für die Schule und auch für die Eltern strukturiert, planbar und transparent werden. Alle wichtigen Dokumente wie z. B. Bewerbungen, Praktikumsbeurteilungen, Zeugnisse, aber auch die Dokumentation der individuellen Fähigkeiten, Stärken und Neigungen sowie der Verlauf der beruflichen Orientierung mit allen schulischen Standardelementen werden hier festgehalten.

Einstiegsinstrument

Als wichtiges und erstes Standardelement der Landesinitiative „KAOA“ startet mit Beginn der Jahrgangsstufe 8 die erste Phase im Übergang Schule-Beruf. Sie wird von einem externen Partner in externen Räumlichkeiten durchgeführt und ist eine auf die Schülerschaft angepasste Maßnahme.

Dabei liefert das Einstiegsinstrument (ESI) einen wichtigen Grundstein für die weiteren Schritte in Richtung Berufsorientierung und Berufswahl. Dieses Einstiegsinstrument bietet allen Schülern eine fundierte Möglichkeit zur Selbst- und Fremdeinschätzung. Die Schüler entdecken dabei auch unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt. Die Ergebnisse werden individuell ausgewertet und im Berufswahlpass dokumentiert.

Die Maßnahme zielt darauf ab, dass sich die Schüler den eigenen Interessen, Neigungen und Möglichkeiten annähern und damit verbundene Kompetenzen weiterentwickeln. Sie fördert somit die Selbstreflexion und gibt Anhaltspunkte für ein passgenaues Angebot der weiteren Bausteine in der Berufsorientierung.

Berufsfelderkundung

An die Potenzialanalyse anschließend findet als ein weiteres Standardelement die Berufsfelderkundung statt. Basierend auf den in der Potenzialanalyse gemachten Erfahrungen erhalten alle Schüler des 8. Jahrgangs das Angebot, mindestens drei Berufsfelder praktisch zu erkunden. Sie gewinnen Einblicke in die Berufswelt, indem sie sich exemplarisch in mehreren Berufsfeldern orientieren. Dabei lernen sie Arbeitsabläufe sowie verschiedene berufliche Tätigkeiten praxisnah kennen. Berufsfelderkundungen finden vorrangig in Betrieben statt und werden gemeinsam mit dem Schüler erarbeitet.

Praktika

Neben der theoretischen Förderung im Unterricht ist es vorrangiges Ziel der Oberstufe, die Schüler praktisch zu unterweisen. Dies geschieht zu einem großen Teil in Form von begleiteten Schulpraktika mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunkten in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Als ein weiteres Standardelement der Landesinitiative KAOA bieten wir hier eine große Bandbreite an Praxiselementen:

- Im achten Schuljahr findet ein fünftägiges Orientierungspraktikum statt. Die Schüler wählen ihren Betrieb selbstständig aus, können erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt sammeln und eigene Interessen entdecken.
- Im neunten Schuljahr absolvieren die Schüler ein Intensivpraktikum, das immer in der zweiten Woche nach den Herbstferien beginnt. Es umfasst 15 Arbeitstage und dient der Vertiefung ihrer Interessen und Neigungen. Dieses Praktikum wird von den Praktikumsbetrieben beurteilt und im Zeugnis vermerkt.
- Im zehnten Schuljahr wird ein so genanntes Schülerjahrespraktikum durchgeführt, welches einmal wöchentlich stattfindet und fest im Stundenplan der Schüler integriert ist. Die Auswahl des Betriebes wird von den Schülern berufswahlorientiert getroffen und muss durch die Klassenlehrer und Berufswahlkoordinator genehmigt werden. Das Praktikum bietet die Möglichkeit, Kontakte und Neigungen zu vertiefen sowie konkrete weiterführende Vereinbarungen (Ausbildungen, Anschlusspraktika) umzusetzen.

Neben den regulären praktischen Erfahrungen haben die Schüler der Oberstufe nach Absprache die Möglichkeit, außerordentliche Praktika mit individuellen Vereinbarungen durchzuführen. Hiermit gehen wir auf die steigende Individualität und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerschaft ein.

Berufsanfängerseminare

Oberstufen-Orientierungs-Seminar Klasse 8

Zu Beginn der 8. Klasse findet in Zusammenarbeit mit der CAJ (Christliche Arbeiterjugend) ein Oberstufen-Orientierungs-Seminar statt. Ziel dieser dreitägigen Fahrt in ein Selbstverpflegungshaus ist es, gemeinsam mit den Schülern einen Fahrplan durch die Klassen 8, 9 und 10 zu entwickeln und sie über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Berufsorientierung und der jeweiligen Standardelemente zu informieren. Daneben geht es um das Entdecken, Erleben und Benennen von eigenen Stärken und Kompetenzen sowie um die Erarbeitung von Regeln für das Zusammenleben in einer Gruppe.

Berufsanfängerseminar Klasse 9

In Kooperation mit der CAJ (Christliche Arbeiterjugend) findet für die Schüler in der Klasse 9 im Herbst ein praxisorientiertes Berufsvorbereitungs-/ Lebensweltorientierungsseminar statt. Dieses Projekt dient der Entdeckung und Förderung spezifischer Stärken anhand praktischer Tätigkeiten.

Vorrangige Ziele sind:

- Erarbeitung eigener Kompetenzen und Fähigkeiten außerhalb des gewohnten Lebensumfeldes
- Motivation zur Reflexion von Zusammenhängen des eigenen Handelns

- Entwicklung eines positiven Selbstbildes und eigener Lebensperspektiven
- Aufbau und Erweiterung von Schlüsselqualifikationen unter besonderer Berücksichtigung der Förderung von Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft durch Gruppenarbeit

Berufsanfängerseminar Oberzauch (Österreich)

Fester Bestandteil unseres Berufs-Vorbereitungs-Programms sind seit dem Jahr 2003 die Berufsanfängerseminare in Oberzauch/Österreich für Schüler aus den 9. Klassen. Die Teilnehmer leben in dieser Zeit mit ihren Lehrern und Betreuern in einer Selbstversorgerhütte (alter Bergbauernhof in 1630 m Höhe) mitten in einem Skigebiet, etwa 300 Höhenmeter über dem Ort Zauchensee. Sie führen alle täglich anstehenden Arbeiten unter Anleitung selbst durch.

Vorrangiges Ziel dieser Maßnahmen ist die Vorbereitung auf die nachschulische Situation durch lebenspraktisches Training. Außerdem wird durch das Leben in der Gemeinschaft soziales Lernen gefördert. Während der 8- bis 10-tägigen Maßnahmen lernen die Teilnehmer selbstverantwortlich Arbeiten durchzuführen. Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Durchhaltevermögen, Sauberkeit und Verantwortung werden gefördert.

Tragende Säule dieser Veranstaltung ist jedoch die Durchführung eines Skikurses. Neben dem Erlernen der reinen Techniken des Skifahrens werden auch hier wichtige Schlüsselqualifikationen gefördert. Gerade das Kennenlernen und Überwinden eigener Ängste und Grenzen, die Erweiterung der eigenen Frustrationstoleranz, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen und das Erleben sportlicher Erfolgserlebnisse führt zu einer deutlichen Steigerung des Selbstwertgefühls.

Schülerfirmen

Als eine wichtige Form der Berufsfelderkundung haben die Schüler schon früh die Möglichkeit, ihre praktischen Fertigkeiten im schulischen Rahmen auszuprobieren. Für die Klassen 8 und 9 werden Schülerfirmen in Form eines Arbeitstages fest in den Stundenplan installiert. Zeitlicher Ablauf des Arbeitstages sowie Pausenregelungen sollen eher der Arbeitswelt entsprechen und sich somit vom Schulalltag abheben. Die Schülerfirmen simulieren den Tagesablauf eines Arbeitstages einer Firma.

Die Schüler sind zu Beginn des Schuljahres an der Gründung der Schülerfirma beteiligt. Sie überlegen sich eine „Geschäftsidee“ und befassen sich mit der Organisation und Durchführung, um zu einem erfolgreichen Abschluss zu gelangen. Dazu übernehmen sie Verantwortung für die unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkte einer Schülerfirma (Teamleitung, Einkauf, Verkauf, Marketing, Kasse, Buchführung...). Bei der Arbeit in der Schülerfirma werden sowohl Kulturtechniken als auch Schlüsselqualifikationen praxisnah gefördert. Die Schülerfirmen arbeiten ziel- und gewinnorientiert, was dazu führt, dass die Motivation durch die Perspektive eines Lohnes erheblich gesteigert wird.

Zurzeit gibt es in der achten und neunten Klasse fünf Schülerfirmen in den Bereichen Holz/Kunststoff, Bügeln, Verpflegung & Versorgung, Herzsachen sowie Gartenbau. Ein weiteres Element bildet die schulinterne „Agentur für Arbeit“. Schüler, denen es der offene Kontext einer Firma nicht ermöglicht, erfolgreich an ihren Zielen zu arbeiten, können sich hier in Form von theoretischer Unterweisung auf die Arbeitswelt vorbereiten. Natürlich kann der Fokus der Arbeit in dieser Gruppe auch auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ausgerichtet sein. Für Schüler, die sich zunächst nicht bei einer Schülerfirma beworben haben, keine erfolgreiche Bewerbung hatten bzw. aus einer Firma entlassen wurden, ist das erklärte Ziel die Wiedereingliederung in eine Schülerfirma oder die Absolvierung eines Praktikums.

Schülerfirmen haben den Vorteil, Lernziele verschiedener Fächer abzudecken und jeden Schüler seinen Fähigkeiten entsprechend zu fördern.

Begleitung der Berufsvorbereitung durch die Agentur für Arbeit

Neben der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sorgt die intensive Kooperation mit der Agentur für Arbeit dafür, dass jeder Schüler im Anschluss an seine Regelschullaufbahn ein passendes Angebot bekommen kann. In Ergänzung zur detaillierten Unterstützung im Übergang und der Einleitung des ReHa-Verfahrens durch die Agentur für Arbeit werden unsere Schüler ab dem Schuljahr 2016/2017 von Berufseinstiegsbegleitern begleitet.

Berufseinstiegsbegleitung

Die Berufseinstiegsbegleitung als Förderinstrument im SGB III dient der individuellen Begleitung und Unterstützung förderungsbedürftiger Jugendlicher, die dazu beitragen, die Chancen dieser Schüler auf einen erfolgreichen Übergang in eine duale Ausbildung zu verbessern. Die Jugendlichen sollen einen Schulabschluss erreichen, eine realistische Berufswahl treffen, einen passenden Ausbildungsplatz finden und erfolgreich in die Ausbildung starten. Die Berufseinstiegsbegleiter kümmern sich vor allem um Fragen des Übergangs in die Berufsausbildung, helfen bei Bewerbungsunterlagen, bei der Vermittlung in Praktika, bei der Berufsorientierung und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die Begleitung beginnt in der Vorabgangsklasse, also ein Jahr bevor die Schüler die Schule verlassen, und läuft weiter bis ins erste Ausbildungsjahr – auch dann, wenn Jugendliche sich zunächst in anderen Maßnahmen des Übergangs befinden.

Übergangsbegleitung

Zum Ende des 9. Schuljahres findet verbindlich für alle Schüler das Erstgespräch mit dem zuständigen Berufsberater statt. Während dieses Gespräches, an dem auch die Erziehungsberechtigten teilnehmen sollen, werden frühzeitig Berufswünsche/-vorstellungen mit bestehenden Möglichkeiten abgeglichen.

Zu Beginn des 10. Schuljahres findet ein unabhängiger Eignungstest der Agentur für Arbeit statt. Parallel dazu gibt der Klassenlehrer einen Bericht über den Schüler an den Berater. Das Ergebnis des Tests in Kombination mit dem o. g. Bericht gibt Auskunft über die möglichen beruflichen Perspektiven. Diese werden den Schülern im Zweitgespräch durch den zuständigen Berufsberater mitgeteilt. In Zusammenarbeit mit ihm wird dann die nachschulische Situation vorbereitet. Hier bestehen Möglichkeiten in den Bereichen Berufsausbildung, Förderlehrgang, weiterer Schulbesuch, Praktikum, berufsvorbereitende Maßnahme.

Langzeitpraktikum

Für einige Schüler ist es ab der Klasse 9 möglich, ein Langzeitpraktikum zu absolvieren. Das betrifft Schüler, die durch den regulären Klassenunterricht nicht mehr hinreichend gefördert werden können. Mögliche Gründe können sein:

- Schulumüdigkeit/Schulverweigerung und dadurch bedingter unregelmäßiger Schulbesuch
- Erhebliche Verhaltensstörungen, welche die eigene Förderung bzw. die Förderung der Mitschüler nahezu unmöglich machen
- Spezielle Lernvoraussetzungen, bei denen eine weitere rein schulische Förderung keine Lernfortschritte initiieren würde und so eine stärkere praxisorientierte Förderung sinnvoller ist

Langzeitpraktikanten können ihr Praktikum nach Absprachen mit dem Klassenlehrer, dem Schulleiter und der Schulaufsicht an 1-3 Tagen pro Woche ableisten. An den übrigen Tagen erhalten sie Unterricht in den Kernfächern.

Schulwerkstatt

Für Schüler, die den Schulbesuch aktiv oder passiv nachhaltig verweigern, ist der Besuch der Schulwerkstatt nach dem neunten Schulbesuchsjahr möglich/ sinnvoll. Das Angebot umfasst werkpädagogische, sozialpädagogische und schulische Inhalte. Betreffende Schüler werden nach vorhergehender fachlicher Prüfung durch das Schulamt von der Schulwerkstatt ausgewählt. Träger der Maßnahme ist die GTHS Erkelenz in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Region Heinsberg e.V..

Ein weiteres Angebot der Caritas ist die Jugendwerkstatt in Hückelhoven-Hilfarth. Hier wird für schulumüde Jugendliche ab der 8. Klasse ein gemeinschaftliches Projekt mit Schulen durchgeführt. Ausgewählte Schüler dürfen hier drei Monate praktisch arbeiten. Ein Lehrer unserer Schule begleitet diese Schüler mit drei Wochenstunden Unterricht. Nach den drei Monaten wird schrittweise eine Reintegration in unsere Schule angestrebt.

6. Besondere Strukturmerkmale

Die Förderschulen unterscheiden sich von den anderen Schultypen nicht nur in der Tatsache, dass hier in der Regel Sonderpädagogen arbeiten. Weitere Unterschiede findet man in den besonderen Settings und Strukturmerkmalen. Im Folgenden werden einige davon aufgelistet. Sie sind Bestandteile unserer Arbeit, die entweder überall, fortlaufend und verpflichtend (z.B. Förderplanung) oder nur zeitweise und in einzelnen Gruppen (z.B. Tiergestützte Pädagogik) eingesetzt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der PJS bildet das Klassenlehrerprinzip. D.h. ein Lehrer unterrichtet möglichst viele Unterrichtsstunden in einer Klasse. Manchmal teilt sich auch ein Lehrkräfte Team die Verantwortung für eine Gruppe.

Das Klassenlehrerprinzip hilft, stabile Beziehungen, Kontinuität, Sicherheit und Überschaubarkeit zu gewährleisten. Die Lehrer können die Schülerpersönlichkeiten gut kennen lernen, Konflikte können schnell erkannt und gelöst, Probleme angesprochen und bearbeitet werden. Lehrer sind in diesem Sinne nicht nur Wissensvermittler und Organisator von Lernprozessen, sondern auch als Erzieher eine wichtige Bezugsperson.

Erziehung kann es nur in sicheren Beziehungen geben. „Die Beziehung ist (...) nicht nur Grundlage gelungener Erziehungsarbeit, sondern Medium der Diagnostik wie der Arbeit an emotionaler Entwicklung selbst“ (Herz, Birgit/Zimmermann David: Beziehung statt Erziehung? Psychoanalytische Perspektive auf pädagogische Herausforderungen in der Praxis mit emotional-sozial belasteten Heranwachsender. In Stein/Müller 2015, S. 147). Auch die aktuelle Hirnforschung bestätigt, dass sowohl für emotionale Veränderungen als auch für den schulischen Bildungsprozess eine gelingende Beziehungsgestaltung zwingende Voraussetzung ist.

Insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt ESE haben in ihrer Biographie häufig schwerwiegende Beziehungs- und Vertrauensbrüche zu Erwachsenen und / oder massive Misserfolge im schulischen Kontext erlebt. Biografische Belastungen wie Armutslage, dysfunktionale familiäre Sozialisation, Gewalterfahrungen und Trennungserleben führen zu Krisen und Konflikten im schulischen Kontext. Für diese Kinder zählt zunächst einzig die gesicherte soziale Beziehung zwischen ihnen und der Lehrkraft, um Verhaltensfähigkeiten aufzubauen.

Auch für die Eltern bildet das Klassenlehrerprinzip eine Erleichterung. Sie haben einen festen Ansprechpartner mit welchem sie sich im kontinuierlichen Kontakt über die Entwicklung ihres Kindes austauschen können. Auf diese Weise können Lehrer und Eltern gemeinsam und wirkungsvoll eine langfristige Erziehungspartnerschaft gestalten. Denn eine vertrauensvolle Kooperation von Erziehungsberechtigten und Schule unterstützt die positive Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.

Für die Lernorganisation bringt das Klassenlehrerprinzip Vorteile. Durch das Unterrichten mehrerer Fächer besteht die Möglichkeit, fächerübergreifenden, epochalen und projektartigen Unterricht besser zu verwirklichen.

Vor dem Hintergrund der Beeinträchtigung des Lern- und Leistungsverhaltens, bedarf es intensivster Diagnostik des Lern- und Leistungsvermögens in einem fortwährenden Prozess.

Die Förderung der nötigen Sicherheit in das eigene Können des Schülers zu fördern, Lernwege zu entdecken, zu stabilisieren und zu explorieren ist vordringliche Aufgabe des Sonderpädagogen.

Da ein Merkmal des Förderbereichs LE das Insellernen ist, bedarf es ebenfalls viel Einfühlungsvermögen der Lehrperson im Bereich der Verstehensprozesse der Schüler, einmal verstandene Lerninhalte wieder zu vergessen bzw. immer wieder aktualisieren zu müssen.

Hierbei steht die Entwicklung eines Selbstkonzeptes im Vordergrund unter Beachtung der nötigen Copingprozesse aller Beteiligten. Zu diesen Copingprozessen gehört die Konfrontation mit der Behinderung der Schüler, die das Identitätserleben und die bisherigen Lebensentwürfe eines Menschen beeinflussen. Die neue Situation seelisch zu verarbeiten und zu einem sinnerfüllten, befriedigenden Lebensentwurf (zurück) zu finden, stellt hohe Anforderungen an den Betroffenen, aber auch an seine Mitmenschen.

Im Gegensatz zu anderen Behinderungsformen, ist der Förderbereich LE wie auch ES nicht sofort ersichtlich und bedarf häufig des einführenden Vermittelns. Nicht selten fühlen sich die Schüler in Wechselwirkungsprozesse zwischen Individuum und Umwelt permanent überfordert. Um die Aktivität und Selbstbestimmtheit der Lernenden anzuregen, bzw. Lernprozesse in Auseinandersetzung mit seiner Umwelt zu fördern, benötigt es strukturierte Lernformen und Lernverläufe. Hierdurch kann eine positive Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht werden.

Hierzu bedarf es jedoch ein tiefes Verstehen der Beeinträchtigungen und die Bereitschaft zum Entdecken möglicher Verweigerungsstrategien aufgrund von negativer Schulerfahrungen.

Dieser diffizile diagnostische Prozess vor dem Hintergrund pädagogischer Prinzipien ist zeitaufwändig und bildet großes Datenaufkommen ab. Der diagnostische Wissensfundus ist nicht einfach zu übertragen. Kontinuierliche Abläufe in strukturierter Umgebung auf Grundlage eines diagnostischen Wissensfundus und der Beachtung nötiger Copingprozesse kann unseres Erachtens nur durch das Klassenlehrerprinzip ermöglicht werden.

Ein beschreibbares und evaluierbares Erfolgskriterium kann die erworbene Anlage des Schülers sein, sich auf neue Personen und Lernprozesse einzulassen.

6.1 Förderdiagnostik/Förderplanung

Die Förderdiagnostik sieht sich als lernprozessbegleitende Untersuchungsweise. Sie hält die, für die Gestaltung entwicklungsfördernder Beziehungen wesentlichen sachlichen, interaktionalen und sozialen Möglichkeiten fest und sucht die optimalen Bedingungen für die Gestaltung des Lernprozesses von Schülern hinsichtlich ihrer schulischen, unterrichtlichen und sozialen Einbindung. Sie beinhaltet in

besonderer Weise den Aspekt der Förderung von Kindern und Jugendlichen, die bewusst an den Ressourcen dieser Schüler ansetzt.

Da sie als ständiger Prozess von Beobachtung, Hypothesenbildung, Förderung, Neubewertung und Veränderung von Förderung zu betrachten ist ergeben sich zwei grundlegende Aufgaben für die sonderpädagogische Diagnostik:

- Feststellung der Notwendigkeit sonderpädagogischer Förderung
- Erkundung der Möglichkeiten für die Förderung

Die Förderdiagnostik ist daher kontinuierlicher Bestandteil in der sonderpädagogischen Arbeit und findet sowohl in der Förderplanung, der Zielformulierung, der Feststellung und Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfes sowie in der Lernstanddiagnostik statt.

Mit Hilfe von individuellen Förderplänen wird in den verschiedenen Jahrgangsstufen kontinuierlich der jeweilige Entwicklungsstand des Schülers festgehalten, entsprechende Ziele und Perspektiven formuliert sowie Entscheidungen über die jeweils vorrangigen Förderinhalte getroffen. Dies geschieht in einem Interaktionsprozess aller an der Förderung Beteiligten, inklusive der Schüler. In regelmäßigen zeitlichen Abständen werden die Förderpläne evaluiert und fortgeschrieben, so dass eine prozessorientierte Entwicklung stattfindet.

Zur Erstellung, Fortführung und Besprechung der Förderpläne mit den Schülern und Eltern nutzen wir seit 2021 das Programm OptiFö. Hier werden sowohl der derzeitige Ist-Stand, als auch der Förderbedarf des Schülers graphisch dargestellt, sowie die Förderziele formuliert und evaluiert. Es umfasst neben den Stammdaten die Bereiche Arbeitsverhalten, Sozialverhalten, Emotionalität, Selbstversorgung und Sprache, sowie die Fächer Mathematik, Deutsch und optional Englisch.

Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens arbeiten vereinzelt Sonderpädagogen der Peter-Jordan-Schule an den Regelschulen des Kreises Heinsberg. Anhand von DEIF-Akten (Dokumentation der erweiterten individuellen Förderung) fassen sie Anamnesegespräche, Diagnostikergebnisse, Entwicklungsberichte und Zielformulierungen zusammen, die in regelmäßigen Förderkonferenzen vorgestellt werden. So findet ein interdisziplinärer Austausch aller Beteiligten des Systems statt.

6.2 Log in

Das Log in ist ein Mitteilungs- und Rückmeldesystem für Schüler und Eltern. Es dient einem konstanten Austausch zwischen Schule und Elternhaus. Fast jeder Schüler hat ein Log in, in dem täglich das Sozial- und Arbeitsverhalten im Unterricht und in den Pausen reflektiert und eingetragen wird. Die Bewertung wird von Lehrern und Schülern gemeinsam vorgenommen. So sollen die Schüler lernen, ihr Verhalten richtig einzuschätzen. Gleichzeitig wird mit Hilfe dieses Rückmeldesystems Raum geschaffen, alternative Verhaltensweisen gemeinsam mit der Lehrkraft zu besprechen. Ebenso werden dort die

Hausaufgaben und besondere Vorkommnisse oder Informationen über den Schulalltag notiert. Jedes Log in bietet zudem die Möglichkeit, individuelle Förderziele schriftlich festzuhalten und gemeinsam mit den Schülern zu reflektieren. Die Eltern unterschreiben das Log in täglich und haben so eine direkte Rückmeldung über positives wie negatives Verhalten, über Schwierigkeiten und Vorkommnisse in der Schule und über die Hausaufgaben. Gleichzeitig können auch die Eltern wichtige Mitteilungen eintragen, um einen einfachen und schnellen Austausch mit der Lehrkraft zu schaffen.

6.3 Pause

Pausen sind wichtiger Bestandteil des Schullebens. Aktive Pausengestaltung verhindert weitgehend Konflikte. Im Schuljahr 2008/2009 wurde deshalb ein neues Pausenkonzept erstellt. Grundlegender Gedanke dabei ist, die Pausenangebote und Spielmöglichkeiten zu erweitern:

- Ein kleines Fußballfeld mit feststehenden Toren, ein Basketballkorb, eine Tischtennisplatte und ein Sandkasten erweitern das Spielangebot. Das Fußballspiel auf dem unteren Schulhof wird vom Bufdi begleitet. Zudem besteht die Möglichkeit zwei weitere mobile Tore auf dem oberen Schulhof aufzubauen (werden im Nebengebäude gelagert).
- In der Sporthalle wird eine „bewegte Pause“ angeboten.
- In einem Spielraum gibt es verschiedene Spiele und die Möglichkeit einer ruhigen und beschützten Pause.
- Auf dem Schulhof findet eine Spieleausleihe statt, bei der die Schüler Spiele zur Pausengestaltung ausleihen können: z. B. Tischtennisschläger, Basketball und Fußball, Sandspielzeug, Springseile, Wurfspiele, große Autos,
- Es gibt zwei Pausenhöfe (Unter- und Mittelstufe - Oberstufe).
- Für die jüngeren Schüler gibt es ein Klettergerüst.
- Die älteren Schüler können die Bänke und die Sitzecken nutzen.
- Alle Schüler haben die Möglichkeit am schuleigenen Kiosk Getränke, selbst zubereitete Brötchen und andere Kleinigkeiten zu erwerben. Dies wird meist vor der ersten großen Pause in die Klassen gebracht.
- Bei Regenwetter dürfen die Schüler in ihrer Klassen oder am Kicker ihre Pause gestalten.

6.4 Streitschlichtung nach dem Bensberger Modell

Nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch Streiten will gelernt sein. Die Schüler unserer Schule lernen ab der 1. Klasse auf eine ganz bestimmte Art Konflikte zu klären. Hierzu wird zu Beginn eines jeden Schuljahres in der Unter- und Mittelstufe im Unterricht ein Art Klassenprogramm

angeboten, bei dem die Schüler das Klären von Konflikten lernen. Der große Vorteil ist, dass alle Konflikte von allen Lehrpersonen auf die gleiche Art und Weise geklärt werden. Der entstandene Konflikt muss nicht mehr gezwungenermaßen vom Klassenlehrer geklärt werden. Die Kinder wissen, dass sie ihre Sicht der Dinge bei der Klärung äußern und auch ihren Unmut und ihre Erwartungen formulieren können. Alle kommen zu Wort, alle werden gehört. Die Klärung erfolgt dialogisch. Das typische „der hat aber angefangen“ gibt es nicht mehr. In der Regel wird der Konflikt so bearbeitet, dass herauskommt, dass jeder einen Anteil am Konflikt hat. Also kann auch jeder seine Erwartungen an den anderen formulieren. Das führt zu einer größeren Zufriedenheit der Schüler und auch der Lehrpersonen.

6.5 Sprachförderung und Sprachtherapie

Der Förderschwerpunkt Sprache umfasst eine große Anzahl unterschiedlicher Störungsbilder: Aussprache (auf Ebenen der Motorik und Sprachregeln), Grammatik, Satzbau, Redefluss, Mutismus, Stimmstörungen, Sprachverständnis. Störungsbilder können sich auch im Schriftspracherwerb zeigen. Alle Therapiemaßnahmen zielen auf die zügige Überwindung oder Kompensation des Förderbedarfs ab. Ziele sind:

- Auslassung und Ersetzung von Lauten und Lautverbindungen beheben, phonetische Bewusstheit stärken und die Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb schaffen.
- Aufbau grammatikalischer Strukturen mit dem Schwerpunkt im Wortschatz, im Satzbau, Artikelgebrauch und Deklination
- Förderung des aktiven und passiven Wortschatzes, Wortfindung und Begriffsbildung (auch Oberbegriffe)
- Sprechbereitschaft sowie korrekte Lautstärke, Sprechtempo und Betonung ausbilden und fördern
- Mundmotorik/ Wahrnehmung/ Kommunikationsverhalten
- Lese-Rechtschreibförderung

Die Förderung in Einzel- oder Kleingruppentherapie wird additiv je nach Störungsbild initiiert; dabei muss sie so früh, kontinuierlich und umfassend wie möglich erfolgen. Die Therapie beinhaltet die enge Zusammenarbeit sowohl mit Erziehungsberechtigten, Klassenlehrern als auch mit den regionalen Logopäden, um die Förderung so zielgenau wie möglich zu gestalten. Dazu werden folgende Diagnoseverfahren verwendet:

- Spontansprachanalyse (informeller Test)
- SET 5-10 (standardisiert)
- Screeniks

Informelle Testverfahren

Die Diagnostiken und Fortschritte der Förderung werden im Förderplan unter dem Punkt Sprache notiert, aktualisiert und mit dem Klassenlehrer besprochen.

6.5.1 Das QuisS-Konzept der PJS

6.5.1.1 QuisS (Qualität in sprachheterogenen Schulen)

QuisS-Schulen (...) zeichnen sich durch sprachliche Heterogenität und Mehrsprachigkeit aus. Diese Merkmale sind die vielleicht größte Gemeinsamkeit, vor deren Hintergrund sich 111 Schulen im erweiterten QuisS-Verbund seit 2014 verpflichtet haben, sprachliche Bildung, Mehrsprachigkeit und Interkulturalität im Bereich der Unterrichts- und Schulentwicklung sukzessive zu verwirklichen (QuisS. Qualität in sprachheterogenen Schulen. Erarbeitet durch Bezirksregierung Köln, Dez. 41, Arbeitsstelle Migration, Manfred Höhne, Rosella Benati, Dr. Petra Heinrichs. Köln 2013/2015, S. 6; 8.).

6.5.1.2 Die Sprachheterogenität in der PJS

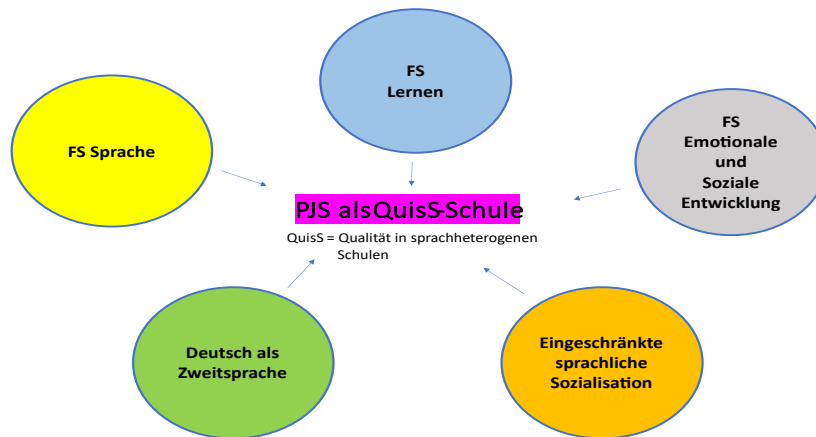
Als Förderschule im Verbund der drei Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und Emotionale Entwicklung in den Klassenstufen 1-10 beschult die PJS eine auch in ihren sprachlichen Voraussetzungen sehr heterogene Schülerschaft.

Im Förderschwerpunkt Sprache ist der besondere sprachliche Förderbedarf eindeutig definiert. Der Förderschwerpunkt Sprache umfasst eine große Anzahl unterschiedlicher Störungsbilder: Aussprache (auf Ebenen der Motorik und Sprachregeln), Grammatik, Satzbau, Redefluss, Mutismus, Stimmstörungen, Sprachverständnis.

Der Förderschwerpunkt Lernen beschreibt eine umfassende und langandauernde Lernbeeinträchtigung. Diese wird häufig auch im Bereich des Spracherwerbs sichtbar. Viele Schüler im Bildungsgang Lernen weisen einen nicht altersgerechten Wortschatz, Auffälligkeiten in der Grammatik und im Satzbau, ein eingeschränktes Sprachverständnis und zumeist große Schwierigkeiten im Lese- und Schreiberwerbsprozess nach.

Schüler des Förderschwerpunktes Emotionale und soziale Entwicklung entziehen sich in massiver Form der Erziehungsarbeit der Schule und gefährden durch ihr Verhalten sich oder andere. Dabei weichen sie oft auch sprachlich von der Norm der Gleichaltrigen ab. Teilweise zeigen sie sich auffällig sprachgehemmt (z.B. Schülerinnen und Schüler mit Selektivem Mutismus, in depressiven Phasen, ...), häufig fehlen sprachliche Mittel vor allem in Konfliktsituationen (z.B. bei impulsivem und aggressivem Schülerverhalten).

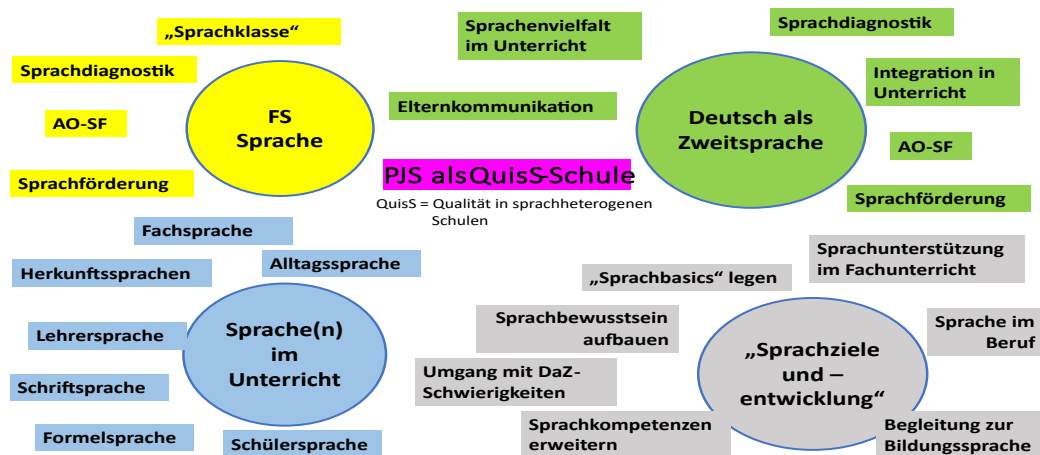
Außerdem besuchen einige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund die Peter-Jordan-Schule. D.h. für diese Schüler ist Deutsch die Zweitsprache. In ihrem häuslichen Umfeld sprechen diese Kinder in der Regel ihre Herkunftssprache bzw. die Herkunftssprache ihrer Familie.



Für viele Schüler der PJS gilt also ein erhöhter Förderbedarf im Bereich der Sprache.

6.5.1.3 Besondere sprachliche Förderung im Unterricht und im Schulleben der PJS

Sprachliche Förderung findet an der PJS durchgängig auf verschiedenen Ebenen statt.



Die Sprachbeauftragten und verschiedene Arbeitsgruppen der PJS versuchen diese Förderung in jedem Schuljahr übergreifend weiterzuentwickeln und zu koordinieren. Das QuisS-Haus dient als Übersicht der besonderen Arbeit der PJS:



Zum Start in das Schuljahr 2024/25 vereinbart das Lehrerkollegium besondere Grundsätze zur sprachlichen Förderung im Unterricht und im Schulalltag der Peter-Jordan-Schule. Diese gelten für alle Klassenstufen und alle Unterrichtsfächer und allen außerunterrichtlichen Situationen im Schulleben der Peter-Jordan-Schule:

„Grundsätze der sprachlichen Förderung im Unterricht und Schulalltag“

Ziel: Das Erlangen und Festigen einer angemessenen Alltagssprache mit zunehmend bildungssprachlichen Elementen; diese sollte in der Oberstufe auch situationsangemessen eingesetzt werden können

- 1. Die Wortschatzerweiterung ist ein durchgängiges Ziel in allen Klassenstufen und allen Unterrichtsfächern**
- 2. Grundsätzlich werden die Schüler angehalten und motiviert in ganzen Sätzen zu sprechen**
- 3. Die Schüler üben regelmäßig sich zuzuhören**
- 4. Jeder Schüler wird täglich angehalten im Unterricht zu sprechen**
- 5. Jeder Schüler wird täglich angehalten im Unterricht zu lesen und vorzulesen**
- 6. Die Schüler üben im Schulalltag sprachliche Umgangsformen, die zu einem respektvollen und wertschätzendem Umgang miteinander führen**

Diese Grundsätze gelten lehrplanübergreifend. Sie beinhalten einen Überblick über entsprechende Methoden und Materialien (s. Anlage „Sprachförderung in der PJS“).

6.6 Tiergestützte Pädagogik

Seit Herbst 2011 kommen an der Peter-Jordan-Schule Schulbegleithunde zum Einsatz:

Die Kollegen, die im Rahmen der hundegestützten Pädagogik arbeiten, haben an umfangreichen Fort- und Weiterbildungen teilgenommen. Allen Hunden wurde nach umfangreichen Eignungs- und Belastungsanalysen Wesensfestigkeit und ein absolut friedfertiges Verhalten attestiert.

Vor dem ersten Einsatz bzw. Kontakt mit den Hunden wird bei den Eltern/Erziehungsberechtigten das schriftliche Einverständnis eingeholt, ebenso wie die Versicherung, dass keine Tierhaar-Allergie vorliegt. Mögliche Sach- und Personenschäden werden durch eine erweiterte Haftpflichtversicherung, die den Einsatz der Hunde in der Schule ausdrücklich miteinschließt, abgedeckt.

Die vielfältigen und zum Teil sehr unterschiedlichen Angebote, die sich bieten, um mit einem oder mehreren Hunden in Aktion zu treten, werden auf die jeweiligen Interessen und/oder Bedürfnisse der Schüler zugeschnitten; dies kann beispielsweise auch bedeuten, dass Schüler in Kleingruppen oder einer Einzelfördermaßnahme mit den Hunden arbeiten dürfen. Aber auch die Hunde unterstützen

entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und ihrer charakterlichen Wesensmerkmale auf unterschiedliche Art und Weise den Unterricht.

Mögliche Angebote bzw. Förderaspekte können sein:

- Sprach- und Leseförderung (z. B. Anbahnung der Lesekompetenz, Abbau von Ängsten bei Leserechtschreibschwäche, Stottern, Stammeln...)
- Konzentrationstraining (z. B. Zähl- und Rechenspiele, Übungen zur Erweiterung der Konzentrationsspanne, verschiedene Memory-Aufgaben bzw. –Spiele, komplexere Aufgaben aus dem Fun-Agility-Bereich...)
- Impulskontrolle (abwarten können, Geduld im Umgang mit dem Hund und untereinander, eigene Bedürfnisse hintanstellen, angemessener Umgang mit Frustrationen z. B. bei nicht gelingenden Tricks...)
- Empathiefähigkeit (z. B. Bedürfnisse des Hundes erkennen und beachten, Anteilnahme am Erfolg Anderer...)
- Bewegungspädagogik (z. B. Psychomotorik, feinmotorische Übungen, Auge-Hand-Koordination, Übungen zum Gleichgewicht oder Balancieren, Partnerübungen, Körperschema-/Wahrnehmungsübungen...)
- Sicherheitstraining im Umgang mit Hunden (z. B. Erlernen von Regeln im respektvollen Umgang mit Hunden, Erkennen von körpersprachlichen Signalen bei Hunden, angemessenes Verhalten in Konfliktsituationen mit Hunden...)
- Gewaltprävention und Konfliktmanagement (Erlernen deeskalierenden Verhaltens – mit Hunden als Vorbild)
- Fitness mit Hunden (Spiel und Sport, Bewegungsparcours für Mensch und Hund, Geschicklichkeits-Tricks, Wettspiele Mensch gegen Hund oder Mensch-Hund-Team gegen Mensch-Hund-Team...)
- Stärkung des Selbstbewusstseins (z. B. Selbstwirksamkeit im Umgang mit dem Hund – „der Hund hört auf mich“, „Wer bewegt wen?“, „Alles keine Frage der Größe/Kraft!“...)
- Abbau von Ängsten (z. B. Angst vor Hunden oder Tieren allgemein, Versagensängste, Angst sich mitzuteilen...)

Besonders die Kinder und Jugendlichen mit intensivpädagogischem Förderbedarf scheinen sich zunehmend weniger auf andere Menschen oder auch Tiere einlassen zu können – insbesondere in angemessener, rücksichtsvoller und empathischer Weise. Aufgrund vielfältig vorliegender Bindungsstörungen gelingen Geduld und Rücksichtnahme kaum noch. Sehr schnell lässt die Konzentration nach und oft steht nur noch die eigene Bedürfnisbefriedigung im Vordergrund – sofern

es sich nicht um Kinder handelt, die bereits emotional so verhärtet sind, dass sie Beziehungsaufbau kaum noch zulassen.

Kleine Einheiten mit Hund in reizarmer Umgebung, ob spielerisch oder verknüpft mit unterrichtlichen Inhalten, gelingen besser in Einzelförderung bzw. in Kleingruppen mit wenigen Kindern; die Anwesenheit einer ggf. zweiten Lehrperson macht ein flexibles Reagieren auf veränderte Bedingungen möglich und schützt vor unliebsamen Situationen (z. B. wenn ein Kind einen Konflikt anbahnt, die Emotionen innerhalb der Gruppe fast explosiv sind oder wenn ein Kind selbst- und/oder fremdverletzendes Verhalten zeigt).

Fazit: Die tiergestützte Pädagogik bietet besonders für Schüler mit hochgradiger Erziehungsschwierigkeit die Möglichkeit des Zugangs, den diese Kinder schon so oft aus Selbstschutz selbst geschlossen haben.

7. Konzept intensivpädagogischer Förderung

Unsere Schule erkennt die besondere Herausforderung, die sich mit dem Anteil der Schüler mit dem Förderschwerpunkt "Emotionale und soziale Entwicklung" ergibt. Wir haben uns dazu verpflichtet, innovative Wege zu finden, um sicherzustellen, dass jeder Schüler sein volles Potenzial entfalten kann. Inspiriert von der Verbundschulstruktur und den grundlegenden Prinzipien eines inklusiven Ansatzes für sonderpädagogische Förderung, arbeiten wir kontinuierlich an einem umfassenden Konzept. Dieses ermöglicht es uns, die vielfältigen Bedürfnisse dieser Schülergruppe bestmöglich zu adressieren. Trotz der bereits vorhandenen Strukturen stellen wir fest, dass einige Schüler mit intensivpädagogischen Anforderungen nicht immer den gewünschten Zugang zu unserer regulären schulischen Umgebung finden oder ihre Erwartungen nicht vollständig erfüllt sehen. In diesem Bewusstsein streben wir nach einer weiteren Optimierung, die nicht nur auf einem regelbasierten, sondern vor allem auf einem individualisierten schulischen Unterstützungsangebot basiert. Wir sind davon überzeugt, dass durch eine gezielte, auf die Bedürfnisse einzelner Schüler zugeschnittene Förderung, jedem die bestmögliche Bildungschance geboten werden kann.

7.1 Die "pädagogische Station"

Bei der pädagogischen Station handelt es sich um einen **alternativen Lernort**, an welchen Schüler temporär gefördert werden können. Ziel ist es, soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben und Schulschwierigkeiten zu vermindern bzw. abzubauen, um die Teilnahme am regulären Klassenunterricht zu ermöglichen.

Ein Schwerpunkt ist die **Bearbeitung akuter Störungen, Konflikte und Krisen**. Der Aufenthalt in der Station ist in diesen Fällen beschränkt auf einen Unterrichtsblock bzw. den Unterrichtstag. Ein weiterer Arbeitsbereich ist die temporäre Beschulung von Schülern über mehrere Tage bzw. Wochen. Für Schüler, die einer Klasse nicht zugeordnet werden können bzw. vorübergehend nicht am Unterricht der Stammklasse teilnehmen können besteht damit eine alternative Form der Beschulung und Förderung. Verhaltensauffällige Schüler benötigen klare Strukturen und Regeln, sie brauchen aber auch Zeit, um teilweise jahrelang entwickeltes Fehlverhalten allmählich zu korrigieren. Im Bedarfsfall entscheiden Klassenleitung und Stationsteam gemeinsam mit der Schulleitung über diese längerfristige Maßnahme.

Unterrichtsstörungen

In der Station wird das Verhalten gespiegelt, reflektiert und Handlungsalternativen erarbeitet. Die Schüler werden zur Selbstreflexion angehalten und sollen die Wichtigkeit von Regeln, Rechten und Pflichten für ein gemeinsames Zusammenleben erkennen, diese verinnerlichen und einhalten.

Konflikte

Die Stationslehrerin fungiert als Mediatorin, die die Schüler bei der Aufarbeitung ihrer Konflikte unterstützt. Sie erlernen Konfliktlösungsstrategien und erfahren, dass Konflikte und ihre Lösung zu einer positiven Beziehung führen können.

Krisenintervention

Die pädagogische Station stellt einen neutralen und sicheren Raum dar, in welchem sich Schüler in Krisen zurückziehen können. Die Station bietet die Möglichkeit der Entlastung von schulischen Anforderungen, Stressauslöser werden reduziert und eine entspannte Atmosphäre sowie eine Rückzugsmöglichkeit zur Beruhigung geboten. Die Schüler lernen Gefühle zu erkennen und zu benennen. In Einzelgesprächen können Belastungen auf der Metaebene thematisiert werden und ggf. Auswege aus krisenhaften Situationen aufgezeigt werden. Falls nötig werden weitergehende Maßnahmen mit Erziehungsberechtigten und/oder Jugendhilfe eingeleitet.

Entlastung

Schüler für die der soziale Kontext der Klasse über den ganzen Tag eine zu hohe Belastung darstellt, können über den Aufenthalt in der Station entlastet werden. Die Entlastung kann kurzfristig und spontan über eine "Auszeit" mit den Klassenlehrern vereinbart werden oder sie kann längerfristig fest im Stundenplan verankert sein. Im Gespräch werden belastende und stressauslösende sowie triggernde Faktoren reflektiert und –falls möglich- schrittweise Handlungskompetenzen aufgebaut. Die Station kann bei Bedarf eine ruhigere Arbeitsatmosphäre, Bewegung, Spiel und Entspannung sowie

Angebote zum Aggressionsabbau bieten. Diese Maßnahme kann auch als Belohnung eingesetzt werden.

Neue Schüler

Schüler, die neu in unsere Schule kommen, können bis zu 2 Wochen ausschließlich in der Station arbeiten. Dies dient in Einzelfällen der Diagnostik, um eine bessere Eingruppierung und eine „sanftere“ Integration zu ermöglichen. Es soll hauptsächlich bei Schülern geschehen, die eine besondere Problematik erwarten lassen.

Ordnungsmaßnahme

Schüler, die durch eine Ordnungsmaßnahme vom Unterricht ausgeschlossen werden, können in der Station arbeiten, sofern dies nach kollegialer Beratung sinnvoll erscheint. Der Anfang des Verbleibs wird vereinbart, das Ende bestimmt der Schüler durch Erreichen festgelegter Verhaltensziele.

Meist überschneiden sich die genannten Punkte bzw. bedingen sich gegenseitig.

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Der Zugang zur Station kann nur über die Zustimmung oder die Anweisung der unterrichtenden Lehrperson erfolgen. Die Schüler sind keine isolierten Individuen, sondern in ein Netz von sozialen Beziehungen eingebettet, daher ist die enge Kooperation, zeitnahe Rückmeldung, Absprache, Austausch und weitere Förderplanung mit den Klassenlehrern ein wesentlicher Bestandteil der Stationsarbeit, da die pädagogische Station kein Ersatz für die Klasse sein kann und die Klassenlehrer die primären Bezugspersonen in der Erziehung und Beschulung des Kindes sind und die Klassengemeinschaft der primäre soziale Kontext im schulischen Rahmen. Die Station ist in zwei Containerräumen untergebracht. Sie ist montags bis donnerstags 6 Stunden und freitags 4 Stunden von einer Lehrperson und einem Integrationshelfer besetzt.



Krisenintervention

Die pädagogische Station stellt einen neutralen und sicheren Raum dar, in welchem sich Schüler in Krisen zurückziehen können. Die Station bietet die Möglichkeit der Entlastung von schulischen Anforderungen, Stressauslöser werden reduziert und eine entspannte Atmosphäre sowie eine Rückzugsmöglichkeit zur Beruhigung geboten. Sie Schüler lernen Gefühle zu erkennen und zu benennen. In Einzelgesprächen können Belastungen auf der Metaebene thematisiert werden und ggf. Auswege aus krisenhaften Situationen aufgezeigt werden.



Entlastung

Schüler, für die der soziale Kontext der Klasse über den ganzen Tag eine zu hohe Belastung darstellt, können über den Aufenthalt in der Station entlastet werden. Die **Entlastung** kann kurzfristig und spontan über eine "Auszeit" mit den KL vereinbart werden oder sie kann längerfristig fest im Stundenplan verankert sein. Im Gespräch werden belastende und stressauslösende sowie triggernde Faktoren reflektiert und –falls möglich– schrittweise Handlungskompetenzen aufgebaut. Die Station kann bei Bedarf eine ruhigere Arbeitsatmosphäre, Bewegung, Spiel und Entspannung sowie Angebote zum Aggressionsabbau bieten. Diese Maßnahme kann auch als Belohnung eingesetzt werden.



Pädagogische Station

Bei der pädagogischen Station handelt es sich um einen **alternativen Lernort**, an welchem Schüler temporär gefördert werden können. Ziel ist es, soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben und Schulschwierigkeiten zu vermindern bzw. abzubauen, um die Teilnahme am regulären Klassenunterricht zu ermöglichen.



Konflikte

Die Stationslehrerin fungiert als Mediatorin, die die Schüler bei der Aufarbeitung ihrer Konflikte unterstützt. Sie erlernen Konfliktlösungsstrategien und erfahren, dass Konflikte und ihre Lösung zu einer positiven Beziehung führen können.

Ordnungsmaßnahme

Schüler, die durch eine Ordnungsmaßnahme vom Unterricht ausgeschlossen werden, können in der Station arbeiten, sofern dies nach kollegialer Beratung sinnvoll erscheint.



Unterrichtsstörungen

Diese Maßnahme ist punktuell und begrenzt auf den Unterrichtsblock bzw. den Unterrichtstag. In der Station wird das Verhalten gespiegelt, reflektiert und Handlungsalternativen erarbeitet.

Neue Schüler

Schüler, die neu in unsere Schule kommen, können bis zu 2 Wochen ausschließlich in der Station arbeiten. Dies dient in Einzelfällen der Diagnostik, um eine bessere Eingruppierung und eine „sanftere“ Integration zu ermöglichen. Es soll hauptsächlich bei Schülern geschehen, die eine besondere Problematik erwarten lassen.



7.2 Intensivpädagogische Lerngruppen

7.2.1 Zielgruppe

Mit der Intensivgruppe reagiert die Peter-Jordan-Schule auf die Entwicklung der (Förder-)schulen, die durch einen Anstieg von Schülern mit massiven Verhaltensauffälligkeiten und schwerwiegenden psychosozialen bzw. psychiatrischen Problematiken geprägt ist.

Aufgrund dieser außergewöhnlich komplexen Verhaltensschwierigkeiten ist für Schüler dieser Gruppe eine Förderung im Rahmen einer regulären Schulklasse weder im Regel- noch im Förderschulsystem möglich bzw. erfolgreich, da sie noch nicht über alternative Lern-, Arbeits- und Sozialformen verfügen sowie emotional extrem instabil sind.

Die temporären Aufenthalte in der Intensivklasse haben zum Ziel, die Schüler zur Zusammenarbeit zu führen, um Schritte zu unternehmen, die zur Lösung bzw. Verminderung der Probleme beitragen. Die Schüler sollen durch diesen besonderen, geschützten Rahmen in ihrem Sozialverhalten und Emotionalität soweit gefördert und stabilisiert werden, dass eine inklusive Beschulung im Kontext der Klasse möglich ist.

7.2.2 Ziele

In dieser Lerngruppe steht das soziale Lernen vor dem schulischen Lernen. Erziehung soll dafür sorgen, dass Bildung überhaupt möglich ist! Die Persönlichkeitsentwicklung und Entwicklung des Sozialverhaltens sowie Stabilisierung der Emotionalität wird hier primär betont. Die Schüler benötigen dazu einen Raum, der neue Erfahrungen im schulischen Zusammenleben bietet.

Es soll ein soziales und emotionales Lernfeld angeboten werden, das hilft

- eine altersadäquate Interaktion und Kommunikation zu gestalten, um die Gruppenfähigkeit zu erlangen,
- Regeln des schulischen Lebens anzuerkennen und einzuhalten
- akute persönliche Krisen zu überwinden
- Beziehungs- und Bindungsfähigkeiten aufzubauen, Beziehungserfahrungen nachzuholen,
- die psychische Regulation des Erlebens und Verhaltens zu stabilisieren
- soziale Kompetenzen und Konfliktfähigkeit durch die Arbeit an der Frustrationstoleranz und der Emotionsregulation zu verbessern,
- alternative Handlungsmöglichkeiten zum Gewalthandeln und anderen dissozialen Verhaltensweisen zu entwickeln und zu trainieren,
- schulische und außerschulische Perspektiven zu entwickeln

- Stärken und Beschäftigungsmöglichkeiten zu entdecken, Eigenverantwortung bei der Ausgestaltung des Lebensraums und Freizeitbereichs zu übernehmen, alltagspraktische Fähigkeiten zu erlernen
- Versagensängste und Misserfolgserlebnisse abzubauen und Lernerfolge zu erreichen
- positive Selbsterfahrung zu erleben, Förderung der Ich-Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Selbstkontrolle und Selbstwirksamkeit
- Interesse und Motivation für das Lernen und für Themen zu entwickeln
- ein angemessenes Verhältnis zur eigenen Leistungsfähigkeit zu entwickeln

7.2.3 Rahmenbedingungen

- **Lernfamilie:** Die Schüler werden in einer altersgemischten Gruppe (Klasse 5 bis 10) von ca. 10 Schüler im Sinne der Lernfamilien nach PETERSEN unterrichtet. „Nur bei einer optimalen Gruppengröße kann eine hinreichende Qualität in der Lehrer-Schüler-Beziehung erreicht werden. Dies gilt in besonderem Maße für Kinder und Jugendliche mit besonders schweren Entwicklungsdefiziten“ (Willerscheidt, Jochen: Ist die Integration von Schüler mit Verhaltensstörungen möglich? In: Heilpädagogik – online 2/08 S. 62).
- **Lehrer- Team:** Erziehung heißt Beziehung! Unterrichtet wird die Gruppe von einem Klassenlehrer Team - zwei Sonderpädagogen mit Zusatzausbildung zum systemischen Berater und Therapeuten.
- **Lerninhalte:** Die Lerninhalte sind individualisiert und orientieren sich an der Leistungsfähigkeit und dem Entwicklungsstand der Schüler. Die Orientierung erfolgt an den Lerninhalten der Klasse, in welche die Schüler zurückgeführt werden sollen bzw. an den Lerninhalten des Bildungsgangs Lernen, sofern dieser zusätzliche Förderschwerpunkt gegeben ist.
- **Methoden:** Effektive Methoden können zwei Grundkonzeptionen zugeordnet werden. Zum einen der Etablierung einer positiven, sicheren Lernumgebung- hierzu sind insbesondere Ansätze des Classroom-Managements heranzuziehen sowie die Beachtung der Bedürfnispyramide nach Maslow- und zum anderen die gezielte Förderung sozial-emotionaler Fertigkeiten. (vgl.Clemens/Hillebrand: Evidenzbasierte Praxis im Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung. In: Stein Müller 2015 S. 170-215).
- **Tages- und Unterrichtsstruktur:** Die Schülerinnen und Schüler werden vorerst nur vier Stunden am Tag unterrichtet, um behutsam wieder an einen regulären Schulalltag herangeführt zu werden. Diese Maßnahme beruht auf der Erkenntnis, dass aufgrund ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung sowie häufig besonderer Lebenssituationen Überforderungssituationen auftreten können. Diese könnten die bislang erzielten schulischen

Erfolge beeinträchtigen, weshalb eine behutsame Herangehensweise von großer Bedeutung ist. Das Ziel besteht darin, die Schülerinnen und Schüler schrittweise an den Stundenplan im Sinne der normalen Stundentafel wieder heranzuführen.

7.2.4 Elternarbeit

Aus systemischer Sicht bilden Auffälligkeiten im Verhalten des Schülers Symptome, die immer eine Funktion und Bedeutung für die betroffenen Systemmitglieder haben. Symptome sind Hinweise auf nicht funktionierende Interaktionsmuster in oder zwischen den Systemen, denen der Schüler angehört. Elternhaus und Schule sind die wichtigsten Bezugssysteme für den Schüler. Um eine langfristige Verhaltensänderung bei den Schülern zu erreichen, ist die Elternarbeit ein zentrales Thema in der Lerngruppe. Es gilt, die nicht funktionierenden Interaktionsmuster aufzudecken und zu modifizieren, um eine langfristige Verhaltensänderung erreichen zu können. Dies kann im Kontext der systemischen Beratung und Therapie geschehen.

Ebenso gilt es **Kooperationen** mit dem Jugendamt und außerschulischen Helfersystemen zu forcieren und eine enge Zusammenarbeit zu gewährleisten.

7.3 Coolness- und Antigewalttraining

Das Coolness-Training an der Peter Jordan-Schule dient in erster Linie dazu, die Gewalt zu minimieren und die Opfer zu schützen. Den Schülern mit denen gearbeitet wird muss absolut klar sein, dass sie als Mensch so angenommen werden wie sie sind, dass der Trainer bzw. die Schule aber mit dem gewaltbereiten Verhalten absolut nicht einverstanden ist. Die Schüler sollen lernen zu erkennen, was ihre Auslöser für Gewalt sind und im Anschluss daran Verhaltensalternativen erarbeiten und eintrainieren. Das Coolness Training ist in erster Linie eine präventive Maßnahme. Es vermittelt den Schülern Kompetenzen, die diese benötigen, um in schwierigen Situationen angemessen reagieren zu können. Das sind:

Ziele:

1. Förderung sozialer Kompetenzen bei den Schülern
2. Stärkung des Selbst- und des emotionalen-sozialen Bewusstseins
3. Entwicklung von effektiven Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien
4. Schaffung eines positiven und respektvollen Schulklimas

Inhalte und Methoden

Selbstreflexion und Selbstbewusstsein:

- Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens.
- Reflexion über persönliche Stärken und Potenziale.

Kommunikation:

- Rollenspiele und Gruppenaktivitäten zur Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation.
- Förderung von Zuhörtechniken und emphatischem Verhalten.

Konfliktlösung:

- Training zur Konfliktidentifikation und -bewältigung.
- Vermittlung von Strategien für eine konstruktive Konfliktlösung.

Empathie und Teamarbeit:

- Aktivitäten zur Förderung von Empathie gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern.
- Gruppenprojekte, die Teamarbeit und Zusammenarbeit betonen.

Resilienz und Stressbewältigung:

- Workshops zur Entwicklung von Resilienz bei Herausforderungen.
- Stressbewältigungstechniken und Entspannungsübungen.

Soziale Normen und Respekt:

- Diskussionen über soziale Normen und respektvolles Verhalten.
- Sensibilisierung für Vielfalt und Inklusion.

Praxisorientierte Anwendung:

- Integration der erworbenen Fähigkeiten in den Schulalltag.
- Begleitung durch Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter.

Evaluation:

- Regelmäßige Feedbackrunden von Schülern und Lehrern.
- Beobachtung des sozialen Klimas in der Schule.

Umsetzung:

- Die Einbindung des Coolness-Trainings findet als eigenständiges Programm montags in der 5. und 6. Stunde statt.

Durch dieses Coolness-Training wird angestrebt, eine positive und unterstützende Lernumgebung zu schaffen, in der Schüler ihre sozialen Kompetenzen stärken und erfolgreich mit verschiedenen sozialen Herausforderungen umgehen können.

8. Weitere Lerngruppen mit besonderen Angeboten

Die Peter-Jordan-Schule ist eine Schule, die sich sehr um die Umsetzung der Inklusion bemüht hat. Daher verstehen wir auch die Förderschule als Teil der Inklusion. Wir versuchen allen Schülern ein Angebot zu machen, die einen Förderbedarf im Bereich der „Lern- und Entwicklungsstörungen“ aufweisen. In der Erkenntnis, dass jedes Kind etwas Anderes braucht, um sich entwickeln zu können, bemühen wir uns seit Jahren um Konzepte, die nicht weiter aussondern, sondern Inklusion/Teilhabe erst möglich machen.

8.1 Werkklasse

Im Schuljahr 2015/2016 wurde die „Werkklasse“ eingerichtet. Die neue konzeptionelle Ausrichtung ergab sich aus den veränderten Rahmenbedingungen des gemeinsamen Lebens und Lernens in der Klasse aufgrund der immer vielfältigeren Schülerschaft an unserer Schule. Mit der Zeit hatten wir immer mehr SchülerInnen in unserer Schule, die in den „Regelklassen“ der Schule aufgrund ihrer Lernschwächen in den Hauptfächern ständigen Misserfolgserfahrungen ausgesetzt waren und darauf mit herausforderndem, aggressivem Verhalten und nachhaltiger Leistungs- bis hin zur Schulverweigerung reagierten. Für diese besonderen SchülerInnen wurde außerhalb des „Normalbetriebs“ ein weiteres Angebot geschaffen, das schulisches Lernen wieder lohnenswert erscheinen lässt. Sich auf Schule einzulassen, und neue Stärken und Fähigkeiten an sich zu entdecken und zu fördern sind vorrangige Ziele dieser Klasse.

Das Konzept der Werkklasse ist praxisorientiert und beinhaltet viele Stunden im Bereich Schulkiosk, Klassenküche, Werkunterricht und Nähen. Darüber hinaus sollen die Schüler auch lebensrelevante Dinge wie putzen, Wäschepflege usw. lernen.

Unsere selbst hergestellten Produkte, die sich an der jeweiligen Jahreszeit orientieren, werden einmal wöchentlich auf einem kleinen Markt auf dem Schulhof verkauft (Marmelade, Waffelaktion, Kuchenaufträge für Kollegen, die Geburtstag haben o.ä.). Bei der Herstellung eigener Produkte von deren Ursprung bis zu ihrer Verwendung sollen die SchülerInnen neue Stärken und Beschäftigungsmöglichkeiten entdecken, sich als selbstwirksam erfahren und darüber ein neues Selbstbewusstsein aufbauen und eigenverantwortliches Handeln anbahnen. Neben der praktischen Arbeit arbeiten die SchülerInnen weiterhin täglich am Wochenplan in den Fächern Deutsch und Mathematik. Theorie und Praxis bilden hier so oft wie möglich eine Einheit, um den SchülerInnen die Sinnhaftigkeit des Lernens transparent zu machen (Führen eines Kassenbuchs, Lesen von Rezepten und Bauanleitungen, u.v.a.). Einen weiteren Schwerpunkt des Lernens bildet die Berufsvorbereitung, da hier überwiegend SchülerInnen der Oberstufe gefördert werden. Den SchülerInnen sollen individuelle

Wege aufgezeigt werden, um sich erfolgreich in die jeweiligen Schülerfirmen bzw. den für die Klassen 8, 9 und 10 vorgesehenen Praktika zu bewerben. Ein weiterer Punkt sind Besichtigungen und Besuche, um die Arbeitswelt außerhalb der Schule kennenzulernen, das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu trainieren und sich angemessen im öffentlichen Raum zu bewegen. Auch außerhalb der Schule sollen die SchülerInnen die Gelegenheit bekommen, sich als Handelnde zu erfahren, die Dinge in eine positive Richtung bewegen können (z. B. Kooperation mit NABU, „Die Tafel“, Nachbarschaftshilfe).

8.2 Intensivpädagogische Klasse

Siehe Punkt 7

8.3 Pädagogische Station

Siehe Punkt 7

9. Schulleben

Unsere Schule öffnet ihre Tore um 7.50 Uhr. Bis 8.00 Uhr nutzen die Schüler den offenen Unterrichtsbeginn. Sie können in dieser Zeit:

- in ihre Klasse gehen und sich ein Spiel nehmen,
- frühstücken,
- Gespräche mit Schülern und Lehrern führen,
- in der Nachbarklasse vorbeischaun,
- Konflikte klären,
- auf dem Schulhof bleiben, etc.

Ziel des offenen Unterrichtsbeginns ist es, den Schülern morgens Zeit zu geben, in der Schule „anzukommen“.

Um 8.00 beginnt dann der eigentliche Unterricht.

Schwerpunktmäßig findet dieser in den Klassen statt. Doch immer wieder öffnen sich die Klassen untereinander zu gemeinsamen Aktionen und Angeboten, mit ihrer Nachbarklasse, in der Stufe oder die ganze Schule betreffend. Sie finden in den Klassenräumen, auf dem Flur, dem Schulhof, im nahe gelegenen Wald usw. statt.

Unser Schulleben wird u. a. belebt durch:

- Klassenfahrten, Ausflüge und Skifreizeiten

- Musicals und andere Aufführungen
- Turniere : schulintern: z. B. Völkerball
 schulübergreifend: z. B. Fußball
- Projektarbeit (Religionsprojekte, Sportprojekttag)
- Schulfeste (z.B. Sommerfest, Weihnachtsbasar, ...)
- Gemeinsame Feste im Jahreskreis (Karneval, Sommerfest, Entlassfeier, St. Martin, Adventsingen)

Musikalisches Tun wird in unserer Schule mit dem Ansatz der ganzheitlichen Erziehung verstanden. Dabei wird nicht nur Wert auf das Zusammenwirken mehrerer Fächer unter dem Gesichtspunkt der Projektorientierung gelegt. Vielmehr findet beim musikalischen Tun eine Förderung in verschiedenen Bereichen statt – von der Emotionalität bis zur Konzentration. Darüber hinaus fördern wir immer wieder das Zusammenwirken verschiedener Schüler- und Lehrergruppen.

Wir machen die Kinder bekannt mit traditionellen und modernen Liedern, die sich in den Jahresreigen einbinden. Feste wie Weihnachten und Karneval bilden dazu ebenso den Rahmen wie die Jahreszeiten oder Schulfeste, Projekte und Feiern. Auf der musisch-emotionalen Ebene können unseren Schülern durch immer wiederkehrende Rituale Grundhaltungen und Regeln erlebbar vermittelt werden. Besonders in der Unterstufe wird das gemeinsame Singen sehr gepflegt, u.a. in einem wöchentlich stattfindenden Singkreis. Beim Singen lernen die Schüler nicht nur neue Texte und Melodien; sie üben Aussprache und aktives Zuhören und erfahren Möglichkeiten, Gefühle auszudrücken. Kinder und Jugendliche mögen es sehr, beliebte Melodien in unbegrenzter Wiederholung zu hören und zu singen. Dies ist eine höchst geeignete Möglichkeit, um Bereitschaft zur Übung und Konzentration zu erzielen. Bewegungs- und Aktionslieder führen zu einer Umsetzung von Text in Mimik, Gestik und Tanz, so dass auch dadurch eine sprachliche Förderung gegeben ist. Vorbereitung und Durchführung einer Aufführung, sei sie auch noch so klein, verstärken nicht nur Konzentration und Leistungsbereitschaft. Vielmehr erfahren unsere Schüler hier eine immense Stärkung ihres Selbstbewusstseins durch eigene und gemeinsame Erfolgserlebnisse.

Das instrumentale Spiel wird so gepflegt, wie es die personellen und räumlichen Ressourcen unserer Schule zulassen. Am Schlagzeug, Keyboard, Gitarre, E-Bass und an Perkussionsinstrumenten lassen sich auch in unserer Schule viele verborgene Talente finden.

9.1 Schülervertretung

An der Peter-Jordan-Schule gibt es seit dem Schuljahr 2008/2009 eine aktive Schülervertretung. Die SV setzt sich aus den Klassensprechern der Mittel- und Oberstufe und deren Vertretern zusammen. Sie wählt aus ihren Reihen einen Schülersprecher sowie dessen Vertretung. In der SV werden die Belange

aller Schüler der Schule besprochen, erörtert und diskutiert. Insbesondere geht es dabei darum, das Schulleben bewusst mitzugestalten, Veränderungen und Wünsche umzusetzen und das altersstufenübergreifende Arbeiten zu fördern. Die hohe Wertigkeit der SV an unserer Schule erfüllt die Schüler mit Stolz und führt dazu, ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Etwa einmal im Monat trifft sich die SV in einem Klassenraum zu einer 45-minütigen Sitzung, in der die aktuellen Tagespunkte besprochen werden. So beginnt zum Beispiel jede SV-Sitzung mit einem Blick durch die Klassen, durch den sich die Schüler aktiv über die Klassengeschehnisse informieren. Die SV plant, organisiert und führt verschiedene Aktionen durch. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung des sozialen Miteinanders in Form eines angeleiteten Angebots von Schülern für Schüler. Durch Programmpunkte wie beispielsweise ein Schülerkino, einen Waffelverkauf oder Oster-/Weihnachtsaktionen für die Schüler der Unterstufe zeigen wir den hohen Stellenwert der Gestaltung des Schullebens und die damit verbundenen Auswirkungen auf das gemeinsame Miteinander. SV-Fahrten und Teamaktivitäten stärken das Wir-Gefühl der SV-Schüler untereinander und vermitteln positive Gruppenerlebnisse.

Unterstützt und begleitet werden die Schüler bei den Sitzungen und Aktionen durch die Vertrauenslehrerin sowie den Schulsozialarbeiter, die das Bindeglied zwischen Schüler- und Lehrerschaft herstellen. Der Schülersprecher ist Mitglied der Schulkonferenz und vertritt dort die Interessen der Schüler. Die Inhalte der Sitzungen werden von den Klassensprechern protokolliert, so dass sie diese in ihren Klassen in Form eines Klassenrates vorstellen können.

Somit leistet die SV einen hohen Beitrag zu einem friedlichen und respektvollen Schulklima.

9.2 Betreuungsmöglichkeiten

An der Förderschule bestehen zwei verschiedene Betreuungsmöglichkeiten. Zum einen die Betreuung im Rahmen der „Offenen Ganztagsschule“, die sich an die Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 richtet. Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder von der Klasse 1 bis zur Klasse 6 für die „offene Ganztagsschule“ anzumelden. Die Kinder werden dort an allen Schultagen von 11.20 Uhr bis 15.30 Uhr betreut.

Das Angebot umfasst Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, sowie weitere Spiel-, Sport- und Lernaktivitäten. Neben einigen Lehrern sind vor allem zwei hauptamtliche Erzieherinnen, eine Hauswirtschaftlerin sowie mehrere Übungsleiter für die Betreuung zuständig. Träger dieser Maßnahme ist der Caritasverband der Region Heinsberg. Die Kostenbeiträge werden durch die Stadt Hückelhoven verwaltet.

9.3 Schülerehrungen

Am letzten Schultag jedes Schuljahres findet eine besondere Veranstaltung in unserer Schule statt. Auf die Vorschläge des Lehrerkollegiums hin werden Schüler geehrt, die besondere Leistungen im schulischen und außerschulischen Bereich gezeigt haben. Hier geht es nicht so sehr um besondere Leistungen in den Kulturtechniken, vielmehr werden hier besondere sportliche Ereignisse sowie Herausragendes im sozialen Bereich geehrt. Besonderes Augenmerk gilt der Ehrung zum „Schüler des Jahres“. Hier wurde bereits ein Schüler geehrt, der sich besonders um die Belange der Kleinsten in unserer Schule gekümmert hat. Ebenso hat ein Schüler eine besondere Wertschätzung erhalten, der in einem Schulbus tapfer dafür gesorgt hat, dass ein junges Mädchen nicht zum Opfer einer Gewalttat wurde.

Die Schülerehrungen sollen unseren Schülern vermitteln, dass es außer Lesen, Rechnen und Schreiben auch andere Dinge und Situationen im Leben gibt, die grundlegend wichtig für menschliches Zusammenleben sind.

10. Elternarbeit

Gesellschaftliche Entwicklungen und veränderte Umweltbedingungen wie eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten, Reizüberflutung durch Medien und Konzentration auf Konsumgüter beeinflussen und prägen nachhaltig die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler. Sie benötigen umso mehr eine verständnisvolle und verbindliche Konsequenz in ihrem schulischen Umfeld, denn für viele von ihnen ist dies der einzige Ort, der ihnen das notwendige Gerüst für den Alltag bietet. Gerade die Lehrer an einer Förderschule vermitteln nicht nur Lerninhalte, sondern müssen große Teile erzieherischer Aufgaben übernehmen.

Engagierte Eltern arbeiten mit den Lehrern der Peter-Jordan-Schule eng zusammen. Dafür bedarf es eines Klimas des Vertrauens, der Transparenz und der Kommunikationsbereitschaft auf beiden Seiten.

„Zusammenarbeit“ bedeutet konkret, es gibt:

- Elternbriefe (allgemeine und/oder kurzfristige bzw. aktuelle Informationen)
- Elterngespräche vor oder nach dem Unterricht (wenn Beratungs- oder Klärungsbedarf besteht)
- Elternabende (z. B. Klassenpflegschaft, Informationsabende zu anstehenden Klassenfahrten oder anstehenden Praktika...)
- Elterncafé (Möglichkeit des Austauschs, auch für Eltern untereinander)
- Hausbesuche (Gespräch in nicht-schulischer Atmosphäre, Möglichkeit des Kennenlernens familiärer Gegebenheiten)

- Veranstaltungen (Schulfest, Klassenfeier...)
- Gewählte Elternvertretung (Schulkonferenz, Schulpflegschaft)
- Förderberatungsgespräche (Perspektivgespräche mit individueller Beratung)

Eines von vielen wichtigen Zielen in der Elternzusammenarbeit ist es, dass sich nicht nur Schüler, sondern auch alle Eltern/ Erziehungsberechtigte mit dieser Schule und ihrer Arbeit identifizieren können.

Dies gilt natürlich auch für Bezugserzieher von Schülern aus Heimeinrichtungen, denn die Zusammenarbeit von Schule und Wohngruppe ist enorm wichtig, da hier die Betreuer die Rolle der/des Erziehenden übernehmen. Durch die Kommunikation über die App SDUI, die an unserer Schule im Schuljahr 2023/24 eingeführt wurde, haben die Eltern/Erziehungsberechtigten, aber auch die Lehrer die Möglichkeit Kontakt zu allen an der Schule aufzunehmen. Zudem werden wichtige Informationen der Klassenlehrer, aber auch der Schulleitung über diese App schnell weitergeleitet.

11. Konferenzen-Teamstruktur

Teamarbeit wird in unserer Schule großgeschrieben. Neben den einzelnen Klassenteams gibt es Stufenteams und themenbezogene Arbeitskreise.

Einmal im Monat findet eine Konferenz gemeinsam mit Vertretern aus OGS und 13+ statt, in der Informationen bzw. aktuelle Themen ausgetauscht, diskutiert und entschieden werden

Die Stufenkonferenzen finden ca. zwei Mal monatlich statt. Es gibt drei Teams: Unter -, Mittel – und Oberstufe. Wichtig dabei ist, dass sich die Gruppen zeitgleich treffen, damit ein Austausch zwischen den Stufen problemlos stattfinden kann.

Die Arbeit in den Teams hat sich in den letzten Jahren bewährt. Die Kollegen empfinden die Teamsitzungen als entlastend, hilfreich und bereichernd. Es werden in erster Linie pädagogische Themen besprochen, um Probleme innerhalb der Schülerschaft effektiver lösen zu können.

Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen Fachkonferenzen, Fallberatungen (mit Herrn Sonneborn von der schulpsychologischen Beratungsstelle), Treffen des Schulleitungsteams und der Arbeitskreise zu festgelegten Jahresthemen statt, die sich u.a. mit der curricularen Weiterentwicklung unserer Schule beschäftigen.

12. Fördervereine

Unsere Schule arbeitet zurzeit mit zwei Fördervereinen zusammen. Diese sind der Förderverein „Lernen fördern“, der „Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e.V.“ und der Ortsverein „Netzwerk für Hückelhovener Kinder“.

12.1 Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e.V.

Im November 2003 gründete sich der Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e.V. Dieser Verein ist als gemeinnützig anerkannt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Schüler der Peter-Jordan-Schule finanziell zu unterstützen. Neben Eltern der Schüler gehören dem Verein auch zahlreiche Lehrer an. Hauptaufgabe des Vereins ist die vielfältige Unterstützung aller Aktivitäten in der Schule, vornehmlich aber die finanzielle Unterstützung benachteiligter Schüler.

12.2 Ortsverein „Netzwerk für Hückelhovener Kinder“

Das „Hückelhovener Netzwerk gegen Kinderarmut“ wurde 2011 nach Beschluss von Rat und Jugendhilfeausschuss ins Leben gerufen. In dem Netzwerk engagieren sich verschiedene Hückelhovener Einrichtungen, Träger, Schulen und Bürgervereine. Koordiniert wird die Arbeit durch das Jugendamt der Stadt. Ziel der Netzwerkarbeit ist es, allen Hückelhovener Kindern gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Ausgrenzung soll vermieden werden und kein Kind soll als Folge finanzieller Armut im Abseits stehen. 2016 gründete der Verein einen Hilfsfonds, der beim Stadtjugendring Hückelhoven angesiedelt ist. Mit dem zur Verfügung gestellten Geld können beispielsweise Kosten für Klassen- und Ferienfahrten, Ferienspiele, Sportausrüstung und Kultur- und Freizeitveranstaltungen anteilig übernommen werden. Auch die Schüler der Peter-Jordan-Schule profitieren durch diesen Verein. Bei Bedarf erhalten sie und ihre Eltern Unterstützung in Form finanzieller Zuwendungen für Schulausflüge, Klassenfahrten, Berufsanfängerseminare und Exkursionen, deren Kosten ihre Eltern nicht schultern können.

13. Kooperation, Beratung und Vernetzung (K-B-V)

Kooperation, Beratung und Vernetzung sind die Stichworte in der heutigen Sonderpädagogik, die nicht selten die beste Grundlage für eine erfolgreiche Förderung darstellen. Aus dieser Erkenntnis hat unsere Schule in den Jahren 2010 bis 2015 am Pilotprojekt des Landes NRW „Kompetenzzentrum sonderpädagogischer Förderung“ teilgenommen. Besonders während dieser Jahre ist ein fester

Verbund mit allen Hückelhovener Schulen, mit Einrichtung und Trägern der Jugendhilfe und mit weiteren helfenden Institutionen entstanden.

Als Kooperationspartner sind nicht nur die Jugendhilfe, andere Schulen, die Polizei, der schulpsychologische Dienst, usw. zu nennen, sondern ebenfalls Die Caritas, der Schulträger oder das Schulamt und alle die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen, oder denen wir mit Rat und Tat zur Seite stehen (siehe Schaubild).

